Nr. 127 Freitag, den 3. Juni 1938 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113 Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postscheckfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Die Tschechen provozieren Hunger-Unruhen

In zwei Wochen 50 Millionen Tschechenkronen Schaden im sudetendeutschen Gebiet — Tausende durch Grenzsperrung arbeitslos

Eger, 2. Juni. Der immer noch andauernde Kriegszustand im gesamten sudetendeutschen Gebiet, die außerordentlich starke Belegung aller Orte mit Militär, die Sperrung zahlreicher Straßen und Brücken, durch die Umwege von vielen Kilometern notwendig sind, haben in den böhmischen Kurorten Karlsbad und Marienbad den größten Teil der ausländischen Kurgäste zur Abreise veranlaßt, da auch sie zahlreichen Belästigungen durch die provozierend und anmaßend auftretende tschechische Soldateska ausgesetzt waren. Die entstandenen Schäden und Ausfälle durch die Mobilisierung werden im sudetendeutschen Gebiet allein in den letzten 14 Tagen auf mehr als 50 Millionen Tschechenkronen geschätzt, eine Summe, die aber erheblich zu niedrig gegriffen sein dürfte. Wie verlautet, beabsichtigen die Hotelbesitzer der großen Kurorte, einen Protestschritt bei der tschechischen Regierung zu unternehmen.

Von den vielen tausend Grenzgängern, die infolge des Niederganges der gesamten Wirtschaft im sudetendeutschen Gebiet seit zehn Jahren Arbeit im deutschen Grenzgebiet gefunden haben, ist ein sehr großer Hundertsatz auch weiterhin daran gehindert, der Arbeit in den reichsdeutschen Fabriken und Werken nachzugehen weil die Behinderung des kleinen Grenzverkehrs und die durch die Straßensperren erzwungenen ungeheuren Umwege es den Arbeitern unmöglich machen, zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen. Der dadurch entstehende Lohnausfall ist außerordentlich groß und zahlreiche sudetendeutsche Familien sind, da von tschechischer Seite Unterstützungen nicht gezahlt werden, zum Hungern verurteilt. Auch eine ganze Reihe von Werken im sudetendeutschen Gebiet muß Betriebseinschränkungen vornehmen und Arbeiter entlassen, weil durch die Belegung der Eisenbahnen mit Truppentransporten und die Sperrung zahlreicher Wege und Straßen die Zufuhr von Kohlen und Rohstoffen sehr schwierig geworden ist und große Transporte ausgeblieben sind. Eine weitere Folge davon ist die Infragestellung der Lohnzahlungen.

Da die Arbeitslosigkeit im sudetendeutschen Gebiet an sich ein Vielfaches der im tschechischen Gebiet beträgt und das Elend in einer ganzen Reihe von sudetendeutschen Städten schon jetzt geradezu unbeschreiblich ist, hat es den Anschein, als ob von tschechischer Seite alles darauf angelegt würde, Hungerunruhen im sudetendeutschen Gebiet zu provozieren, um einen willkommenen Anlaß zum Einschreiten gegen die Sudetendeutschen durch die tschechische Soldateska zu erhalten, die weiterhin anmaßend und provozierend auftritt und sich ohne jede Einschränkung wie in Feindesland benimmt. In einer Reihe von Orten sind bereits Lebensmittelverknappungen eingetreten, weil die vorhandenen Lebensmittelbestände in erster Linie für das tschechische Militär in Anspruch genommen werden und erst in zweiter Linie die Bevölkerung versorgt wird.

Man ist um eine Vermittlung in dieser nun zur Siedehitze gesteigerten Spannung bemüht haben, ist es nun höchste Zeit, die entsprechenden Folgerungen zu ziehen und an Prag die unmißverständliche Aufforderung zu richten, den skandalösen Gemeinheiten endlich und energisch Einhalt zu gebieten!

Sie schießen sich gegenseitig an!

Elektrisch geladene Zäune in den Grenzwäldern

Hirschberg, 2. Juni. Die Mobilisation der Tschechen gegen ein Phantom und die Truppenzusammenziehung im Grenzgebiet haben teilweise groteske Maßnahmen der tschechischen militärischen Stellen gezeitigt. So sind dort, wo die Grenze sehr unübersichtlich verläuft, zahlreiche Stolperdrähte gezogen worden, an die Blechbüchsen gehängt sind, so daß, wenn Personen an den Drähten hängen bleiben, durch den Lärm der leeren Büchsen die Besatzung des nächsten tschechischen Maschinengewehrnestes herbeigerufen wird. An anderen Stellen ist die Grenze durch elektrisch geladene Drähte gesichert worden. Da daran das Wild in Massen hängen blieb und verendete, hat man sich schließlich gezwungen gesehen, den elektrischen Strom wieder abzuschalten. Dafür sind jetzt Klingelkontakte angebracht worden, die beim Berühren der Drähte ein Läutewerk in Tätigkeit setzen.

Da nachts oft Wild an die Drähte kommt und die Alarmvorrichtung auslöst, erhebt sich nicht selten in den stillen und von Fußgängern kaum betretenen Grenzwäldern eine wilde Schießerei der tschechischen Grenzposten, die auch auf deutschem Gebiet deutlich vernehmbar ist. In der Nähe von Friedland sind vor einigen Tagen dabei tschechische Soldaten von ihren eigenen Kameraden in der Dunkelheit angeschossen und verletzt worden. In der Bevölkerung erzählt man sich, daß die tschechischen Vaterlandsverteidiger voller Angst um Gespensterfurcht bei ihren nächtlichen Patrouillen und Postengängen in den militärisch besetzten Wäldern schon durch das Erscheinen einer Maus in eine Angstpanik versetzt würden.

Neue tschechische Grenzverletzung

Annaberg (Erzgebirge), 2. Juni. Eine neue Grenzverletzung durch ein tschechoslowakisches Gendarmerieflugzeug wurde am Donnerstag in der Zeit von etwa 18.45 bis 18.50 Uhr einwandfrei festgestellt. Es handelte sich um einen Eindecker von dunkelblauer Farbe, der, wie von der Gendarmerie- und Zollwache einwandfrei festgestellt worden ist, die tschechischen Hoheitszeichen und die Angaben O.K. trug. Am Seitensteuer waren deutlich die blau-weiß-roten Farben sichtbar. Um 18.45 Uhr erschien das Flugzeug über Königswalde, etwa 8 bis 10 Kilometer von der Grenze, gegen 18.50 Uhr über Bärenstein, Hammer-Oberwiesenthal und Oberwiesenthal. Es verließ die Grenze bei Oberwiesenthal und flog in Richtung über den Keilsberg nach St. Joachimsthal.

Washington verlangt Aufklärung von Prag

Washington, 2. Juni. Das Staatsdepartement gab am Donnerstag bekannt, daß der amerikanische Gesandte in Prag, Carr, von den tschechischen Behörden Aufklärung über die Verhaftung und polizeiliche Vernehmung verlangt hat, dem der Chikagoer Student William Rueff unterzogen worden ist. Rueff wurde in Begleitung der Engländerin Miß Unty Mitford am Dienstagabend auf der Fahrt von Prag nach Karlsbad von tschechischer Polizei angehalten, durchsucht und unter Spionageverdacht festgehalten. Er rief sofort die Hilfe der amerikanischen Gesandtschaft an, die eine Freilassung erwirkte. Rueff erklärte amerikanischen Zeitungsvertretern voller Empörung, daß er noch nie so schlecht behandelt worden sei wie von der tschechischen Polizei.

*

General Krauß beim Führer

Der Führer empfing am Donnerstag in der Reichskanzlei den österreichischen Heerführer aus dem Weltkrieg, General Krauß.

Tschechische Soldateska raubt die Reichsflagge

Freches Eindringen bei reichsdeutschem Ehepaar — Deutsche Frau mit Bajonetten bedroht

Prag, 2. Juni. Im sudetendeutschen Gebiet ereigneten sich in letzter Zeit Uebergriffe tschechischer Truppen, die sich sogar gegen reichsdeutsche Staatsbürger (!!) richteten. U. a. wurden die reichsdeutschen Staatsangehörigen Heinrich und Marie Exner, wohnhaft in Niederullersdorf 178 im Bezirk Senftenberg (Tschechoslowakei), am 29. Mai von Soldaten gezwungen, die Hakenkreuzflagge auszuliefern, die sie entsprechend der Regierungsermächtigung am 1. Mai zusammen mit der tschechoslowakischen Staatsfahne an ihrem Hause gehißt hatten.

Am 29. Mai abends wurden die deutschen Reichsangehörigen Heinrich und Marie Exner, nachdem sie sich bereits zu Bett begeben hatten, durch kräftiges Klopfen an der Haustür geweckt. Vor der Tür standen vier mit Gewehren bewaffnete tschechische Soldaten, die etwas in tschechischer Sprache forderten, was Exner nicht verstehen konnte. Frau Exner, die die Landessprache beherrscht, richtete an die Soldaten in tschechischer Sprache die Frage, was denn los sei. Die tschechischen Soldaten forderten Herausgabe der Hakenkreuzfahne, die von dem Ehepaar Exner am 1. Mai zusammen mit der tschechischen Staatsfahne an ihrem Hause gezeigt worden war. Frau Exner fragte die Soldaten nach einer schriftlichen Anweisung der zuständigen Behörden. Die vier Soldaten drangen jedoch, ohne diese Aufforderung zu beachten, in das Schlafzimmer ein und bedrohten Frau Exner mit ihren aufgepflanzten Bajonetten. Ein Soldat setzte ihr sogar das Bajonett auf die Brust. Die Soldaten drohten, die ganze Wohnung zu demolieren und die Familie niederzuschlagen, wenn die Hakenkreuzflagge nicht sofort ausgeliefert würde. Auf schwersten Druck hin, angesichts dieser unmißverständlichen Gewaltdrohungen, sah sich Exner schließlich gezwungen, vom Boden die dort aufbewahrte Hakenkreuzflagge zu holen. Die Soldaten nahmen außer der Flagge den beiden Reichsdeutschen noch zwei Abstimmungsplaketten vom 10. April 1938 mit dem Bild des Führers und Reichskanzlers unter schweren Beschimpfungen des Führers und der Hakenkreuzflagge mit. Eine Beschwerde der Eheleute Exner am nächsten Tage auf der zuständigen militärischen Kommandostelle in Niederullersdorf blieb bis heute erfolglos. Daß man sich dort der Rechtswidrigkeit der „Beschlagnahme" wohl bewußt war, geht aus der dort gemachten Zusage hervor, die Flagge wieder herausgeben zu wollen.

Deutscher Reichsangehöriger mißhandelt

Den „Dresdener Neuesten Nachrichten" ist folgendes Telegramm ihres Prager Korrespondenten zugegangen: Außer dem Fall Exner wird noch ein zweiter Zwischenfall bekannt, der sich im Mährisch-Schönberg ereignete. Ein deutscher Reichsangehöriger namens Joseph Schnepf wurde auf dem Heimweg von tschechischen Soldaten angefallen, weil er weiße Strümpfe trug. Er wurde gestoßen, mit Füßen getreten und erhielt außerdem von einem Soldaten einen schweren Faustschlag ins Gesicht, wodurch ihm ein Zahn ausgebrochen wurde. Der Soldat wurde zwar von einem Polizeibeamten angesprochen, jedoch unbehelligt gelassen.

*

Auch diese unerhörten Ausschreitungen disziplinloser tschechischer Soldateska, die sich jetzt sogar an Reichsdeutschen vergreift, zeigen klipp und klar, welches kaum mehr zu überbietende Maß der Terror der Tschechen gegen alles Deutsche bereits angenommen hat. In der Tschechoslowakei sind heute friedliche Bewohner, ja sogar wehrlose Frauen, nachts nicht einmal in ihrem Bett mehr sicher; die vollkommen zügellose Soldateska kann schwer bewaffnet ganz nach Belieben gruppenweise die schwersten Ungesetzlichkeiten begehen, ohne daß sie jemand daran hindert oder auch nur versucht, die bei dem tschechischen Militär gezüchtete Haßpsychose zu dämpfen. Für diese unerträglichen Zustände, die jeder Ordnung und Sicherheit Hohn sprechen, trägt die Prager Regierung die volle Verantwortung. Für diejenigen Regierungen, die sich seither

Der Blutorden für verdiente alte Kämpfer

Eine Anordnung des Führers — Der Kreis der Blutordensträger erweitert

München, 2. Juni. Der Führer hat, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, folgende Anordnung erlassen:

Im Kampf um das Großdeutsche Reich wurden Hunderte ermordet, viele Tausende verletzt und in die Kerker geworfen. Diese mutigsten, opferbereitesten und tapfersten Männer der Bewegung sollen für immer unseren Nachkommen leuchtendes Vorbild sein. Um dem auch sichtbarlichen Ausdruck zu geben, verfüge ich:

1. Der für die aktive Teilnahme am 9. November 1923 verliehene Blutorden wird nunmehr auch an solche Parteigenossen verliehen, die im alten Reich und in den österreichischen Gauen im Kampf für die Bewegung a) zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurden; b) Freiheits- bzw. Kerkerstrafen (auch in österreichischen Anhaltelagern) von mindestens einem Jahr verbüßt haben; c) besonders schwer verletzt wurden.

2. Der Blutorden bleibt nach dem Tode des Trägers in Familienbesitz.

3. Der Reichsschatzmeister der NSDAP. ist für die Bearbeitung aller Blutordensangelegenheiten zuständig. Die Verleihung des Blutordens erfolgt durch mich auf Antrag des Reichsschatzmeisters.

4. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

München, den 30. Mai 1938.

gez. Adolf Hitler.

*

Mit dieser hochbedeutsamen Verfügung des Führers wird der Blutorden, der ursprünglich nur für die Teilnehmer des 9. November 1923 geschaffen wurde, zum großen Kampforden der nationalsozialistischen Revolution erhoben. Damit, daß den Blutorden nun auch alle diejenigen alten Parteigenossen erhalten, die im Kampfe für Deutschlands Erneuerung und für Großdeutschland längere Freiheitsstrafen erduldet haben oder schwer verwundet worden sind, erfüllt die Bewegung eine Ehrenpflicht. Die ganze deutsche Nation wird diesen Entschluß des Führers freudig begrüßen; sie sieht — wie der Führer selbst — in dieser Ehrung eine dankbare Anerkennung der großen Opfer, die jene mutigen und unerschrockenen Kämpfer durch ihren Einsatz für die Eroberung der Macht im Reiche wie auch für die Rückgewinnung der Ostmark gebracht haben. Gerade auch diejenigen Parteigenossen, die in Oesterreich Jahre hindurch die schlimmsten Verfolgungen und Unterdrückungen auf sich genommen haben, bis endlich die Freiheitsstunde auch ihnen schlug, verdienen die Auszeichnung mit dem großen Kampforden der nationalsozialistischen Bewegung ganz besonders.

Freude im Hause Göring

Mutter und Kind wohlauf

Berlin, 2. Juni. Die Gattin des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring ist am Donnerstag, 13.40 Uhr, von ihrem ersten Kinde, einem gesunden Mädchen, entbunden worden. Die Mutter und das Kind, das den Namen Edda bekommen hat, befinden sich in ausgezeichneter Verfassung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutscher Zirkus flieht aus der Tschechei

Die Artisten von tschechischen Soldaten ausgeplündert

Wien, 2. Juni. In Wien trafen am Donnerstag drei Züge des Zirkus Sarrasani ein. Das deutsche Unternehmen befand sich in den letzten Wochen auf einer Gastspielreise durch die Tschechoslowakei. Der Zirkus und seine Angestellten wurden aber in verschiedenen tschechischen Städten vom Mob, von der Polizei und von der Soldateska in geradezu beispielloser Weise behandelt. Es setzte eine von jüdischen Drahtziehern genährte Boykotthetze unter der tschechischen Bevölkerung ein, so daß sich die Zirkusleitung, da der polizeiliche Schutz verweigert wurde, genötigt sah, das Land schließlich fluchtartig zu verlassen. Ganz gewaltig ist der Schaden, den das deutsche Unternehmen dadurch erleidet, daß Polizei und Militär anläßlich von „Amtshandlungen" die Zirkuswagen und den Privatbesitz der 320 Angestellten und Artisten plünderten. Wie die Artisten und Artistinnen in Wien erzählten, wurden beim Verlassen der Tschechoslowakei die Zirkuswagen von 20 Mann, die bis an die Zähne bewaffnet waren, durchsucht. Alle Koffer und Kasten wurden aufgebrochen, die Stoffe wurden mit Bajonetten zerfetzt und zahlreiche Gegenstände wurden gestohlen. Die Artisten haben teilweise nichts mehr gerettet als das, was sie am Leibe trugen.

Angst vor der Wahrheit!

Das tschechische Außenministerium hat die Einfuhr und Verbreitung einer Reihe von periodischen Druckschriften aus dem Ausland bis zum 30. April 1940 verboten. Darunter befinden sich: „Bayerische Ostmark", Bayreuth, „Der Bergfried", Berlin, „Deutsche Zukunft", Berlin, „Durch alle Welt", Berlin, „Neustädter Zeitung", Neustadt-Oberschlesien, „Oberschlesische Volksstimme", Gleiwitz, „Sonne ins Haus", Berlin, „Der Schulungsbrief", Berlin.

Geheimnisvolles Londoner Telephongespräch

Englands Geheimdienst entfachte Kriegspsychose

fk. **Berlin, 2. Juni. War man zuerst der sehr naheliegenden Ansicht, daß Prag der Erfinder jenes Gerüchtes über deutsche Truppenzusammenziehungen sei, und daß dieses dann von der Hauptstadt der Tschechoslowakei nach London gelangte, so stellt sich jetzt heraus, daß diese Gerüchte genau den umgekehrten Weg nahmen. Wie das „Hamburger Fremdenblatt" meldet, gehen ihm aus der tschechischen Wirtschaft Informationen zu, die sich überdies auf das Zeugnis eines führenden französischen Journalisten, Jules Sauerwein, berufen dürfen. Wie diesem nämlich von maßgebender tschechischer Stelle erklärt wurde, ist die tschechoslowakische Regierung am Abend des 20. Mai aus London angerufen worden. Es wurden ihr bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, der englische Geheimdienst (Intelligence Service) besitze bestimmte Informationen darüber, daß reichsdeutsche Truppen sich auf die tschechische Grenze zu bewegten. Daraufhin wurde, so sei dem Journalisten Sauerwein gesagt worden, die tschechische Teilmobilisierung angeordnet. Es habe sich um Minuten gehandelt, und es sei keine Zeit mehr verfügbar gewesen, sich in Berlin über den Charakter der Truppenbewegungen zu erkundigen. Der Versuch, dem Deutschen Reich die Verantwortung für eine Krise aufzubürden, die in England selbst als akute Kriegsgefahr betrachtet wurde, wird also heute, 12 Tage später, in seinem ersten, entscheidenden Anfang dem englischen Intelligence Service zur Last gelegt, und zwar geschieht dies durch eine tschechisch-französische Quelle.**

Neuyorks Hafen durch Streik lahmgelegt

Neuyork, 2. Juni. In Neuyork ist über Nacht ein riesiger Seemannsstreik ausgebrochen, der von den Moskauhörigen CIO.-Gewerkschaften entfesselt worden ist. Die CIO.-Seemannsgewerkschaften von Neuyork erklärten am Donnerstagmorgen plötzlich einen 24stündigen Sitzstreik für den ganzen Neuyorker Hafen. Demgemäß haben sich die Mannschaften auf allen amerikanischen Schiffen geweigert, die Arbeit aufzunehmen, wodurch fast der gesamte Hafenverkehr stillgelegt worden ist. Die Ausfahrt mehrerer Dampfer ist dadurch mindestens um einen Tag verzögert worden.

Bricht sich die Vernunft Bahn?

England will Frieden in Spanien stiften

London, 2. Juni. Die Londoner Presse ist sich in der Annahme einig, daß die englische Regierung, sobald der Zeitpunkt dafür günstig ist, versuchen wird, in Spanien Frieden zu stiften oder einen Waffenstillstand zustande zu bringen. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß England darin selbst sehr stark interessiert ist, weil ohne eine Regelung der spanischen Frage auch das englisch-italienische Notenkommen nicht in Kraft treten kann. Als gleich wichtig bezeichnen einige Zeitungen weiter ein freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland; diesbezüglichen Gesprächen müsse eine vernünftige Regelung des tschechoslowakischen Problems vorangehen.

Das Pariser Blatt „Oeuvre" behauptet, daß die britische Regierung zusammen mit der französischen Regierung einen Schritt in Burgos und Barcelona vorhabe, um die Beendigung des Bürgerkrieges zu erreichen. Der Abschluß eines Waffenstillstandes würde es London gestatten, seinen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen in Angriff zu nehmen.

Moskaus Hilfe für China

Abschluß eines neuen Abkommens Starke militärische Unterstützung

eg. **London, 3. Juni.** Der Riager Korrespondent der „Times" meldet, daß der Präsident des chinesischen gesetzgebenden Rates, Dr. Sunfo, während seines zwölftägigen Aufenthaltes in Moskau ein Abkommen mit der Sowjetregierung abgeschlossen habe, das neun Punkte umfasse. In diesem Abkommen hat sich die Sowjetregierung verpflichtet, China noch mehr militärisch zu unterstützen als bisher vor allem was die mechanisierten Landstreitkräfte und die Luftflotte angehe. Ferner sollen die Waffen- und Munitionszufuhr nach China bedeutend vergrößert werden. Der Vertrag sieht außerdem vor, daß in der allernächsten Zeit eine größere Anzahl sowjetrussischer Offiziere als militärische Ratgeber den chinesischen Armeen beigegeben wird. Die „Times" erklärt dazu, daß durch diese enge militärische Zusammenarbeit der Einfluß Sowjetrußlands in China außerordentlich verstärkt würde.

Japanischer Vormarsch nach Süden

Hankau, 2. Juni. Nach den hier eingegangenen chinesischen Meldungen rücken die Japaner südlich der Lunghai-Bahn in westlicher Richtung rasch vor, wo Kihsien, 30 Kilometer südlich von Lanfeng, erreicht worden ist. Nach der Wiederherstellung der Bahnverbindung Lanfeng—Kaifeng rollen wieder Züge nach dem Westen. Westlich von Pohsien überschritten die Japaner nach weiteren chinesischen Meldungen die Provinzgrenze und erreichten die Stadt Luyi, von wo aus über 100 Kilometer lange Landstraßen nach Yengcheng an der Peiping-Hankaubahn führen. Aus der Tatsache der Zusammenziehung japanischer Truppen in Stärke von über einer Division westlich von Pohsien wird hier der Schluß gezogen, daß die Japaner dort größere Operationen beabsichtigen.

Englands Aufrüstung zur See

2,5 Millionen Pfund zusätzliche Mittel für 1938

London, 2. Juni. Am Donnerstag wurden die zusätzlichen Voranschläge für den diesjährigen Marinehaushaltsplan veröffentlicht. Sie belaufen sich auf 2 410 500 Pfund; davon entfallen 177 350 Pfund auf Rekonstruktionen. Diese umfassen 2 Schlachtschiffe, 7 Kreuzer, 1 Flugzeugmutterschiff, 3 U-Boote, 1 Zerstörer-Depotschiff, 1 U-Boot-Depotschiff, 1 Flugzeugreparaturschiff, 3 Minenleger, 2 Kanonenboote, 7 Motorschnellboote, 4 Leichter sowie eine Anzahl kleinerer Hilfsfahrzeuge. Außerdem sieht das Programm den Ankauf des Wasserflugzeugmutterschiffes „Albatros" von der australischen Regierung vor. Mit diesen zusätzlichen Ausgaben beläuft sich der Voranschlag für das Flottenbauprogramm 1938 auf 56 579 440 Pfund; das sind 1 484 700 Pfund mehr als im Vorjahr.

„Hitler in Italien"

Bildwerk über die Italienfahrt des Führers

Berlin, 2. Juni. Der Reichsbildberichterstatter der NSDAP. Heinrich Hoffmann hat soeben im Eigenverlag sein neuestes Bildwerk „Hitler in Italien" herausgegeben, das in eindrucksvollen Aufnahmen die Erinnerung an die unvergeßlichen Tage des Führerbesuches in Italien festhält. Reichspressechef Dr. Dietrich würdigt in einem Geleitwort „Freundschaft der Führer — Freundschaft der Völker!" die epochale politische Bedeutung der Verbundenheit von Faschismus und Nationalsozialismus und der deutsch-italienischen Freundschaft. Reichsbildberichterstatter Heinrich Hoffmann, der in der Begleitung des Führers an dem Staatsbesuch teilnahm, hat die schönsten Aufnahmen von ihm persönlich, von seinen Mitarbeitern und von den großen deutschen und italienischen Bildagenturen in würdiger Ausstattung zu einem geschlossenen Gesamtwerk zusammengestellt, das als einzigartiges Bilddokument von der Italienfahrt des Führers stets einen Ehrenplatz in der Literatur des Nationalsozialismus einnehmen wird.

Deutsch-italienische Freundschaft bewährt

Außpolitische Rede Cianos in Mailand

Mailand, 2. Juni. Außenminister Graf Ciano eröffnete die vom Institut für außenpolitische Studien veranstaltete zweite nationale Konferenz mit einer Rede, in der er u. a. erklärte: „Das faschistische Italien, das dem Grundsatz der Achse Rom—Berlin treu ist, wird fortfahren, eine Politik enger Zusammenarbeit und tiefgehenden Einvernehmens mit dem nationalsozialistischen Deutschland durchzuführen. Diese Freundschaft ist in schweren Stunden erprobt und verstärkt worden. Heute bildet zusammen mit der Gemeinsamkeit der Ideale und Interessen die gemeinsame Grenze für die beiden jungen Nationen und die beiden alten Völker einen neuen Grund des Verstehens, der Solidarität und der gegenseitigen Achtung." Nachdem Graf Ciano darauf hingewiesen hatte, daß die italienisch-deutsche Solidarität zum ersten Male bei dem Kampf gegen den Angriff des Bolschewismus in Spanien in Erscheinung trat, gedachte er auch des römischen Antikominternabkommens, wobei er betonte, daß Italien der Zusammenarbeit mit Japan eine große Bedeutung beimesse.

Politik in Kürze

Der Führer empfing Ungarns Industrieminister

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den in Berlin weilenden ungarischen Industrieminister von Bornemissza. Einem Berliner Journalisten schilderte er seine Eindrücke von Deutschland, wobei er den unerhörten Rhythmus der deutschen Arbeit pries und erklärte, nach seiner Ueberzeugung würden sich die in Deutschland gefundenen Lösungen der sozialen Frage auf ganz Europa auswirken.

Abschluß des Reichsführerlagers der HJ

Gestern wurde das dritte Reichsführerlager der HJ. in Weimar mit Sachreferaten von Mitgliedern der Reichsjugendführung über ihre Arbeitsgebiete beendet.

Dr. Frick und Dr. Frank aus Wien abgereist

Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsminister Dr. Frank haben gestern, nach zweitägigem Aufenthalt, Wien verlassen.

Wieder einmal Nichteinmischungsausschuß

Der Hauptunterausschuß des Nichteinmischungs-Ausschusses trat gestern in London wieder einmal zusammen, wobei der sowjetrussische Geschäftsträger Kachan (Kohn) sehr vieldeutige Vorschläge unterbreitete, die wiederum nichts anderes darstellen, als neue Schwierigkeiten für den sachlichen Fortschritt und damit ein weiteres Hinauszögern der Arbeiten des Ausschusses bringen.

Dr. Ley besucht Wiener Arbeiter

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besichtigte eine Reihe Wiener Betriebe, wobei er sich mit den Arbeitern über ihre Wünsche unterhielt. Heute wird er sich nach St. Pölten zu Betriebsbesichtigungen begeben.

Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums

Im Reichsgesetzblatt wird die Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums veröffentlicht, die der Umstellung der österreichischen Beamtenschaft auf den nationalsozialistischen Staat in gleicher Weise wie das reichsdeutsche Berufsbeamtengesetz von 1933 dient; bis 31. Dezember 1939 sind die vorgesehenen Maßnahmen durchzuführen.

Autounfall des Gauleiters Eigruber

Gauleiter August Eigruber des Gaues Oberdonau verunglückte auf der Rückfahrt von Wien nach Linz, als ein Kind in seinen Kraftwagen lief. Der Gauleiter wurde aus dem Auto geschleudert, aber nur leicht verletzt, sein Fahrer dagegen erlitt sehr schwere Verletzungen; das Kind wurde getötet.

Ausdehnung des deutsch-italienischen Verrechnungsabkommens

Wie der Reichswirtschaftsminister bekanntgibt, ist das deutsch-italienische Verrechnungsabkommen mit Wirkung vom 1. Juni auf das Land Oesterreich ausgedehnt worden.

Viktor Emanuel wieder in Brindisi

König und Kaiser Viktor Emanuel ist gestern an Bord der Kgl. Jacht „Savoia" in Brindisi eingetroffen, wo ihm die Bevölkerung begeisterte Kundgebungen bereitete.

Farinacci zum Staatsminister ernannt

Roberto Farinacci, einer der ältesten Kämpfer der faschistischen Partei, wurde auf Vorschlag Mussolinis zum Staatsminister ernannt; dieser Ernennung mißt man insofern besondere Bedeutung bei, als Farinacci einen heftigen Kampf gegen das Judentum führt, dessen Macht er auch in Italien beseitigen will.

Rote Radaubrüder überfallen Nationale in Genf

Im Anschluß an einen Umzug der rechtsstehenden Union Nationale kam es in Genf zu Zusammenstößen mit Marxisten. Zwei Angehörige der Union Nationale sowie mehrere Unbeteiligte wurden verletzt; ferner wurde die Einrichtung eines Cafés stark beschädigt.

Erste Niederlage des Kabinetts Spaak

Die neue belgische Regierung erlitt ihre erste parlamentarische Niederlage: der Kammerausschuß lehnte den Gesetzentwurf über die Einführung der Arbeitslosen-Pflichtversicherung ab.

Große Flottendemonstration in USA

Zu Beginn des nächsten Jahres werden die Pazifik-Einheiten der amerikanischen Flotte östlich des Panama-Kanals mit den atlantischen Geschwadern zur Durchführung großer kombinierter Manöver vereinigt werden.

Britisches Gesetz über die Aufstapelung von Vorräten im Kriegsfall

Der britische Handelsminister Oliver Stanley brachte gestern im Unterhaus das Gesetz ein, das die Regierung zur Aufstapelung von Lebensmitteln, Waldöl, Düngemitteln und Petroleum für den Kriegsfall ermächtigt.

Mörder Forster in der Bayer. Ostmark

Beteiligung an einem Einbruch — Wieder entkommen

Regensburg, 2. Juni. In Lappersdorf wurde eine schwere Bluttat verübt, an der auch einer der beiden Mörder des Weimarer SS-Wachtpostens, der steckbrieflich gesuchte Peter Forster, beteiligt ist. Die Kriminalpolizei hat in der Gegend von Schwandorf eine große Suchaktion eingeleitet, da sie annimmt, daß sich Forster nunmehr dort herumtreibt.

Der flüchtige Peter Forster hatte in einer Regensburger Wirtschaft mit dem 48 Jahre alten Max Söllner aus Regensburg einen Einbruch im Pfarrhaus von Lappersdorf verabredet. Während Forster den Aufpasser spielte, brach Söllner am Mittwochnachmittag in das Pfarrhaus ein, wo sich ihm unvermutet die Haushälterin entgegenstellte. Söllner verletzte die Frau mit einem Messer so schwer, daß sie bald darauf starb. Der Mörder konnte von den Dorfbewohnern nach aufregender Verfolgung festgehalten und der Polizei übergeben werden, während sein Komplize entkommen konnte. Söllner gab dann bei seiner ersten Vernehmung an, daß er bei der Tat von dem Mörder des SS-Wachtpostens begleitet war.

Jüdische Millionen-Unterschlagungen

Mit dem Geld ins Ausland geflüchtet

Eigenbericht der NS-Presse

rp. **Warschau, 2. Juni.** In einer Lederfabrik ist man riesigen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß die Summen durch zwei Juden namens Schulim Piepr und Binema Salzmann unterschlagen wurden, die mit dem Geld über die Grenze geflohen sind. Gleichzeitig ergab die Untersuchung, daß die beiden schon einige Zeit vorher einen Betrag von 800 000 Zloty geschmuggelt hatten, so daß sie nun im Ausland über ein Guthaben von Millionen verfügen.

Großglockner-Straße Pfingsten frei

Berlin, 2. Juni. Die Großglockner-Straße, die bisher im allgemeinen erst ab Ende Juni benützt werden konnte, wird in diesem Jahr schon am Sonntagvormittag 10 Uhr befahren werden können. Damit ist es möglich, bereits an den Pfingstfeiertagen eine der schönsten Fahrten zu unternehmen, die um diese frühe Jahreszeit besonders reizvoll sind. Die Anregung, die Großglockner-Straße in diesem Jahr früher als bisher schneefrei zu machen, ging von Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Prof. Dr. Todt, aus, der zur Durchführung der Arbeiten zwei leistungsfähige Schneeschleudern der Reichsstraßenverwaltung zur Verfügung stellte. Dank dieses vorsorglichen Eingreifens des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen geht hiermit ein langgehegter Wunsch aller sportbegeisterten Autofahrer in Erfüllung.

Da es möglich ist, daß kurz vor Pfingsten Neuschneefälle eintreten und in der kurzen Zeit die Straße wieder vollkommen geräumt werden kann, wird empfohlen, für die Pfingstfahrt auf den Glockner Schneeketten mitzunehmen. Nähere Auskunft über Veränderungen der Schneeverhältnisse bei Eintreten ungünstiger Witterung gibt der DDAC. München.

Trotz Lösegeld Kind entführt

Gemeiner Streich amerikanischer Gangster

Princeton (Florida), 2. Juni. Bundespolizisten und Tausende von Farmern, Notstandsarbeitern und Pfadfindern, die teils mit Schrotflinten, teils mit Knüppeln bewaffnet sind, suchen fieberhaft nach dem in der Nacht zum Sonntag aus dem Bett geraubten fünfjährigen James Cash und seinen Entführern. Die Eltern haben die Hoffnung aufgegeben, ihr Kind lebend wiederzusehen, obwohl sie die verlangten 10 000 Dollar Lösegeld an dem verabredeten Punkt der einsamen Landstraße in einer Schuhschachtel aus dem Wagen warfen. Sucher fanden am Donnerstag die leere Schuhschachtel. Besonders eingehend wird die von Moskitos und Klapperschlangen heimgesuchte Sumpfsteppe von Everglades abgesucht, da man befürchtet, daß das Kind dort versteckt gehalten wird.

STUTTGART Bad Cannstatt
DIE STADT DER 22 MINERAL-QUELLEN
das Heilbad für
Magen - Leber - Herz - Rheuma - Zucker
Trink- und Badekuren — Mineralschwimmbäder
Täglich Kurkonzerte — Sonderveranstaltungen
Auskunft: KURVEREIN, Wilhelmsplatz

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 3. Juni 1938

Die nationale Regierung will die Ehrfurcht vor unserer großen Vergangenheit, den Stolz auf unsere alte Tradition zur Grundlage machen für die Erziehung der deutschen Jugend. Adolf Hitler.

•

Vorsicht über die Pfingsttage

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Dienststelle Württemberg, wendet sich anläßlich der kommenden Pfingsttage mit folgendem Aufruf an die Oeffentlichkeit:

Wie alljährlich an Pfingsten wird auch in diesem Jahr ein Großteil unserer Volksgenossen diese Frühlingstage dazu benützen, Erholung in der Natur zu suchen, sei es auf Wanderungen, sei es mit dem Rad oder mit dem Auto. Auch ein Großteil unserer deutschen Jugend wird als Einzelwanderer oder in fröhlicher Kameradschaft mit der HJ. und dem BDM. unterwegs sein. Denkt bei all dieser Fröhlichkeit und Lebenslust an die vielen Unfälle, die sich alljährlich in diesen Tagen in großer Zahl ereignen. Ueberall, hauptsächlich aber auf der Bahn und auf den Straßen wird sich ein gesteigerter Verkehr abwickeln. Vergeßt nie vorsichtig zu sein. Unvorsichtigkeit und Unachtsamkeit kann euch das Leben oder die Gesundheit kosten. In den Wäldern meidet das Feuer, unterlaßt das Rauchen. Beim Baden übt Vorsicht. Nichtschwimmer, wagt euch nicht zu weit in das nasse Element.

Wir rufen alle Volksgenossen auf, durch eigenes Verhalten mitzuhelfen, Unfälle jeglicher Art zu vermeiden. Autofahrer, fahrt vorsichtig, nehmt Rücksicht auf andere Verkehrsteilnehmer und gebt rechtzeitig Fahrtrichtungszeichen. Radfahrer, braucht nicht die ganze Straße für euch allein, fahrt nicht nebeneinander, sondern hintereinander und vergeßt nie, rechtzeitiges Fahrtrichtungszeichen zu geben. Wanderer! haltet euch, wenn ihr schon die Straße benützt, rechts und seid vorsichtig beim Ueberqueren. Wo ein Gehweg vorhanden ist, benützt ihn unbedingt.

Tonfilmtheater

„Frau Sylvelin"

Dieser Ufa-Film, der ab heute in den Lichtspielen läuft, läßt im Rahmen eines eindrucksvollen, gesellschaftskritischen Zeitbildes der Jahre um 1930 eine Reihe menschlicher Schicksale lebendig werden, deren blutvolle Wirklichkeit ergreift und bezwingt. Das Grundthema der Handlung ist dem bekannten Roman „Sylvelin" von F. v. Schönthan entnommen und besteht in einem aussichtslos scheinenden Konflikt zwischen einer jungen, sich zurückgesetzt fühlenden, herzenseinsamen Frau und ihrem alternden Gatten, dessen ganzer Einsatz seiner beruflichen Tätigkeit als dem, der Allgemeinheit dienenden Wirtschaftsführer gehört. Mit dieser Gegenüberstellung ist das Problem und die innere Dramatik des Films umrissen. Ein solcher Stoff, ein solcher Film — der bei aller Vertiefung seines Themas auch von Heiterkeit und jugendfrischem Elan anmutig belebt wird — bedurfte neben einer feinfühligen Regie im besonderen die Kräfte einer überragenden Darstellung, wie sie in den Trägern der Hauptrollen, Maria von Tasnady und Heinrich George nicht besser hätten gefunden werden können. — Im Beiprogramm ist außer der Wochenschau und einem Kulturfilm noch das reizende Lustspiel „O diese Ehemänner" zu sehen.

Siebenmal nach Oesterreich

Siebenmal nach Oesterreich, steht in dem Programm der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Württemberg-Hohenzollern. Schon am Freitag, den 10. Juni, geht es los! Bis zum 17. Juni dauert die Fahrt, die die Urlauber nach Bludenz, Schruns, Gaschurn oder Klösterle in Vorarlberg bringt. Der Teilnehmerpreis beträgt ganze 31 RM. Sofortige Anmeldung zu dieser Fahrt in dieses wunderschöne Stück Land ist dringend zu empfehlen. Die nächste Fahrt, die ins Tal des oberen Inn, ins Oetztal nach Stams, Zirl, Sautens und Längenfeld führt, beginnt am Freitag, den 24. Juni, und dauert bis zum 1. Juli. Zwei besonders schöne Fahrten nach Tirol sind die ins Selztal und die Fahrten Oberinntal, Fernpaß, Pitztal. Die Fahrt nach Selztal beginnt am 15. Juli und dauert bis 22. Juli, die Oberinntalfahrten werden am 29. Juli, am 19. August und 16. September gestartet. Der Höchstpreis für diese Fahrten beträgt 44 RM. und der niedrigste 33 RM. In das heißumstrittene Abstimmungsgebiet an der jugoslawischen Grenze, nach Völkermarkt, Klopeinersee, Eisenkappel in den Karawanken wird vom 31. Juli bis 7. August für 39 RM. durchgeführt. Alles weitere über dieses herrliche Thema „Mit Kraft durch Freude nach Oesterreich" erfahren Sie aus dem kleinen Sonderheft von „Kraft durch Freude"

Bauernfragen im Stuttgarter Gender

Der Ortsbauernführer meint dazu...

Allen Enttäuschungen zum Trotz muß der Bauer stets weiter versuchen, seinem Boden Höchsterträge abzuringen. Wenn Frost und Trockenheit den Ausfall der Heuernte verschlechtert haben, so kann man den Futterertrag des zweiten Schnittes steigern, wenn man sein Grünland richtig pflegt und düngt. Man höre am Samstag, 4. Juni, um 11.45 Uhr, was der Ortsbauernführer im „Bauernkalender" des Reichssenders Stuttgart dazu meint.

•

Vierjähriger Knabe im Mühlkanal ertrunken

Pforzheim, Gestern nachmittag gegen 15 Uhr spielte der 4 Jahre alte Willi Siegrist, mit anderen Kindern am Mühlkanal im Stadtteil Brötzingen. Als das Kind mit einer Büchse Wasser aus dem Kanal schöpfen wollte, fiel es in das Wasser und ging unter. Es konnte erst nachdem das Wasser abgelassen war, als Leiche geborgen werden.

Letzte Nachrichten

Reichsparteitag 1938 im Zeichen der Ostmark

Nürnberg, 2. Juni. Unter Vorsitz von Hauptdienstleiter Schmeer hat am Donnerstag im Hotel „Deutscher Hof" Nürnberg eine Besprechung der Organisationsleitung des Reichsparteitages stattgefunden, an der die Führer der Partei, ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden teilnahmen. Hauptdienstleiter Schmeer teilte mit, daß der offizielle Beginn der Vorbereitungsarbeiten für den diesjährigen Reichsparteitag auf den 1. Juli 1938 festgesetzt worden ist. Ganz besonders steht der diesjährige Aufmarsch der Partei im Zeichen der heimgekehrten Ostmark. Zum erstenmal können die Männer und Frauen Oesterreichs teilnehmen, ohne trennende Grenzen überschreiten zu müssen.

Linz baut ein Adolf-Hitler-Schutzhaus

Eines der schönsten Schutzhäuser der Alpen

Eigenbericht der NS-Presse

n. **Linz**, 2. Juni. Die Sektion Linz des Deutschen Alpenvereins erhielt jetzt vom Führer die Erlaubnis, das geplante neue Schutzhaus auf der Tauplitzalm nach ihm zu benennen. Der Führer hat sich die Entscheidung über die endgültige Gestaltung des Baues vorbehalten wie bei allen größeren Bauvorhaben seiner Patenstadt. Die Sektion Linz, die mehr als 2000 Mitglieder zählt, will das Adolf-Hitler-Haus auf der Tauplitzalm zu einem der schönsten Schutzhäuser der Alpen ausgestalten. Es soll Raum für 100 Besucher bieten. Die Baukosten werden sich auf etwa 100 000 RM. belaufen. Die Tauplitzalm zieht sich im steirischen Salzkammergut am Fuße des Toten Gebirges in der Höhe von etwa 1500 Meter zehn Kilometer lang hin.

Deutschland erwartet 1 Million Kraftfahrer

Die große Aufgabe: Von London im Auto nach Bagdad

Eigenbericht der NS-Presse

tr. **Weimar**, 2. Juni. Generalinspektor Prof. Dr. Todt begrüßte am Dienstag bei Jena an der großen Saalebrücke 120 Teilnehmer der Tagung der Alliance Internationale de Tourisme und hob dabei hervor daß Deutschland in diesem Jahre eine Million Kraftfahrer aus dem Auslande erwarte. Von den Straßen Adolf Hitlers seien über 2000 Kilometer fertiggestellt und 2500 Kilometer seien im Bau. Dr. Todt wies weiter darauf hin, daß Deutschland zu der großen Aufgabe der AJT., die Autoverbindung von London nach Bagdad herzustellen, einen wertvollen Beitrag im Sinne einer Verbindung der Völker durch ihre Straßen geleistet habe.

39 Hinrichtungen an einem Tage

Zwei rote Brigadechefs wollten meutern

Barcelona, 2. Juni. Hier wurden am Donnerstag 39 Todesurteile vollstreckt, 33 wegen Desertion, sechs wegen Hochverrats. Die Truppen der Garnison mußten dem Hinrichtungsakt beiwohnen. In Mora de Rubielos, auf das die Nationalen vorrücken, wurden zwei rote Brigadechefs, die den Versuch machten, sich zu erheben und die Stadt an die Nationalen zu übergeben, erschossen.

Betreuung der Auslands-Italiener

Dopolavoro-Konzerte und Theater-Samstage

Eigenbericht der NS-Presse

ge. **Rom**, 2. Juni. Die Verbundenheit, mit der Italien seiner Söhne im Ausland gedenkt, drückt sich u. a. in einer Verordnung des Außenministers aus, wonach in Zukunft die im Auslande lebenden italienischen Arbeiter derselben Vorteile der sozialen und kulturellen Gesetzgebung teilhaftig werden wie die im Mutterland. So werden von nun an für die italienischen Kolonien im Ausland Dopolavoro-Konzerte und Theater-Samstage eingeführt, die wie in der Heimat dem Arbeiter gestatten, kostenlos oder gegen ein geringes Entgelt Darbietungen italienischer Musik und Kunst anzuhören. Hierzu werden ausgezeichnete Künstler aus Italien berufen. Die ersten Versuche, die gegenwärtig in südfranzösischen, algerischen und schweizerischen Städten vor sich gehen haben den besten Erfolg gezeitigt.

Gefängnisaufruhr vereitelt

Alarmleitungen waren durchschnitten

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 2. Juni. In letzter Minute ist im Gefängnis von Caen ein Aufruhr der Sträflinge vereitelt worden, der bereits in allen Einzelheiten vorbereitet war und in einer Nacht zum Ausbruch kommen sollte. Die Nachtwache sollte überrumpelt und daraufhin sämtliche Gefangenen befreit werden. Nur dadurch, daß einer der Gefangenen den Plan verriet, konnte der Revolte zuvorgekommen werden. Die Sträflinge hatten bereits die Alarmleitungen durchschnitten.

Prager Mosaik

Von Hans Dähn

Der augenblicklich in der Tschechoslowakei weilende Hauptschriftleiter der NS.-Presse Württembergs gibt uns über die gegenwärtigen Verhältnisse in der tschechischen Hauptstadt nachstehendes Stimmungsbild:

Prag, Anfang Juni 1938

Die engen, gewundenen Straßen Prags sind in diesen Wochen geradezu beängstigend überfüllt. Aus all den vielen Völkerschaften des tschechoslowakischen Staatengebildes sind die „Aktivisten" hierher gekommen, um Zeuge historischer Stunden zu sein. Zwischen der behäbigen Landbevölkerung und den aufgeregten Stadtmenschen sieht man sehr viel Militär. Die jungen Männer aus den Grenzlanden wurden ja alle zu „Waffenübungen" eingezogen und nach fremden Landesteilen verfrachtet. So stehen Slowaken und Ungarn an der deutschen Grenze und Sudetendeutsche „wachen" in den Karpathen. Um aber der tschechischen Außenpolitik einen sichtbaren Ausdruck zu geben, hat man Zehntausende von Reservisten nach Prag eingezogen. Die alten Kasernen der k. und k.-Armee reichen für solchen Zuwachs nicht aus, da hat man kurzerhand Schulen und ähnliches geräumt.

Zu den Hunderttausenden, die freiwillig oder befohlen in Prag wohnen, kommen jetzt noch viele Fremde, die, aus Sensationslust getrieben, an die Ufer der Moldau kommen, denn hier kann man noch so von ganzem Herzen — „frei leben und über das böse Reich schimpfen".

Mittelpunkt dieser „freiheitlichen Betätigung im Interesse des europäischen Friedens" ist der alte, ehrwürdige Wenzelplatz mit seinen Straßenkaffees. Schon manche bewegte Zeiten sahen diese Häuserfronten; viele Menschen verbrachten hier ihre großen Tage und verschwanden wieder in der Versenkung. Heute erleben die Pressejuden aus der ganzen Welt ihre große Stunde in Prag. Im Schatten der verantwortlichen internationalen Journalisten, die ihren Wohnsitz im „Ambassador" haben, vegetieren sie durch die Tage und Nächte und ernähren sich von den „Brocken", die von den Tischen der Größeren fallen. In der Hotelhalle und im Kaffeegarten ist alles versammelt, was unter jüdischen Schreiberlingen Rang und Namen hat. Alle Mischungen und Färbungen sind vertreten und als unvermeidliche bunte Beigabe schwärmen Dutzende bemalter Jüdinnen. Zu dieser Stammkundschaft gesellen sich noch viele andere, die sich der schönen Stunde freuen. Da sind vor allem die durchgegangenen österreichischen Legitimisten, die sich an der Sonne Prags noch einmal aufwärmen und zum hundertsten Mal in der hundertsten Fassung dem staunenden Judenklüngel ihre Greuelberichte erzählen. Verständnisvoller Beifall seitens der Emigranten aus dem Reiche, die noch einmal willkommen „arische" Verstärkung erhielten. Auch Neger-Journalisten sind hierher gekommen. Es ist zwar nicht ganz verständlich, was schwarze Zeitgenossen aus dem Innern Afrikas nach Prag führen mag und welche Interessen sie in dieser uralten deutschen Stadt zu vertreten haben. Immerhin, sie werden gebührend begafft und bestaunt und erhalten von Juden oder Emigranten politischen Unterricht über die Lage in Mitteleuropa.

Mächtige Aufregung herrscht in diesem Milieu, wenn ein „Großer" kommt, vielleicht Ward Price oder Herrn Knickerbocker, Herr Sauerwein oder der Pressechef der C.S.R. Dann wird gefragt und kombiniert, für eine Stunde sind sämtliche Telephone in alle Welt hinaus belegt. — So wird in Prag „Weltgeschichte" gemacht; von solchen unsauberen Gesellen werden die Leser der Weltpresse mit Sensationen gefüttert, die sie so lieben, wenn sie irgendeine Frechheit gegen Deutschland darin enthalten.

•

Jeder Fremde, der je die alte Moldaustadt besuchte, geht durch die Sehenswürdigkeiten des Altstädter Rings und zum — Judenfriedhof. Die Regierung hat ihn und die 12 000 Grabsteine unter Denkmalschutz gestellt. Jeder sollte einmal zwischen den Gräbern der Juden Prags gegangen sein und sich die Geschichten der „großen Toten" von dem naufchelnden Friedhofsdiener erzählen lassen. Von dem „großen Geschlecht" des ersten deutschen Hofjuden, des Freiherrn von Trauenstein, der einen böhmischen König finanzierte und dann im Gefängnis starb. Von dem Wunderrabbi Löb und seinem Golem, von den Levys, Arons und den vielen anderen. Zum Schlusse wird der Besucher in die älteste Synagoge Europas geführt und voll Stolz zeigt der Jud eine Fahne, die den Prager Israeliten vom Kaiser verliehen wurde, als sie mithalfen den Schwedensturm einstmals aufzuhalten. Das Ghetto ist abgerissen, ein neues modernes Wohn- und Geschäftsviertel ist dafür entstanden. Die Juden haben sich eine bessere Wahlheimat geschaffen. Sie beherrschen heute die gesamte Wirtschaft der CSR., sie haben die schöne Moldaustadt völlig in ihrer Gewalt.

•

In den Armenvierteln wohnen jetzt Christen!

Die lauen Sommernächte in Prag locken Jung und Alt hinaus in die weiten Laubwälder oder auf den Hradschin. Dort gibt es in vielen Wirtschaftsgärten gutes Bier und Tanz. Die Tage der großen Aufregungen sind vorüber (scheinbar) und gerne genießt der Gast des Landes einmal die bessere Seite des Lebens. Viel Dutzend Pärchen tummeln sich unter den Bäumen und drehen sich im Tanz. Dazwischen wird freudig ein tschechischer Militärmarsch applaudiert. Dann plötzlich ein Tusch, irgendjemand schreit in die Stille: „Henlein hat uns Tschechen beleidigt, Henlein pfui, pfui!" Ein leidenschaftlich gesungenes Lied folgt, von dem wir nur verstehen, daß alle Deutschen aus Prag verschwinden müssen. Dann stoßen die bisher so friedlichen Menschen auf den „großen tschechischen Sieg" an, derweilen ein nicht-tschechisch sprechender Zeitgenosse entweder sich schleunigst verdrücken muß oder mitschreit, wenn er nicht das Los vieler teilen will, die in den Krankenhäusern liegen. — Irgendwo aber las man von der „grünen Insel der Ruhe und des Friedens!"

•

Mit Sorge und Wehmut sieht man auf diese Stadt, die so viele Kostbarkeiten aus ihrer deutschen Vergangenheit besitzt, die Anfang und Ende war des mörderischen Dreißigjährigen Krieges. Noch viele Stürme werden über diese Stadt mit ihren hundert Türmen fegen, bis sich ihr Schicksal erfüllt hat.

Schwarzes Brett

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Gef. 24/401 Nagold

Sämtliche Pfingstfahrtteilnehmer der Schar 1 und 4, sowie Fliegerschar, treten heute in zivil am Haus der NSDAP. punkt 20 Uhr an. Die Fahrtkosten von RM. 3.20 sind heute abend mitzubringen. Gleichzeitig erwarte ich noch mehrere Anmeldungen, da noch mehrere Plätze für diese Fahrt frei sind. **Gefl.**

Mädelgruppe 24/401

Heute pünktlich 20 Uhr sind die Fahrtteilnehmerinnen im Haus der NSDAP. Zivil! 4.— RM. mitbringen. **Gruppenführerin.**

Der TELEFUNKENSUPER mit dem magischen Auge!

Typ 766 GW für Gleich- und Wechselstrom mit Röhren RM 298,–

Ein Magier unter den Rundfunkgeräten! Das Magische Auge zeigt Ihnen, wie Sie hören werden. Der Zweibandregler ermöglicht größte Trennschärfe und weitesten Musikumfang, und die Breitband-Membran hat sogar den Nawischnitt — ganz großes Klangformat!

Geben Sie uns bitte Ihre Adresse an, und wir senden Ihnen kostenlos unseren Super-Luxus-Prospekt, der Sie über alles eingehend unterrichtet. Telefunken, Stuttgart, Friedrichstraße 34-36

Telefunken-Geräte in allen Preislagen bei ERWIN MONAUNI, NAGOLD, Marktstrasse 42 — Telefon 505

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Stand der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist neu ausgebrochen in Oeffingen (Kreis Waiblingen), Strümberg (Kreis Laupheim), Brenz (Kreis Heidenheim), Herbertingen (Kreis Saulgau), sowie in drei weiteren Gehöften der stark verseuchten Gemeinde Tüngental (Kreis Schwäb. Hall). Erloschen ist die Seuche in Hohenlohe, Gemeinde Dorfmerkingen (Kreis Neresheim).

Stuttgart, 2. Juni. (Obergauführerin vor dem BDM.) Am 1. Juni wurden die Mädel- und Jungmädel-Untergauführerinnen des Obergaues Württemberg 20 von Obergauführerin Maria Schönberger zu einer Arbeitstagung nach Aalen einberufen. In den verschiedensten Referaten der Stabsleiterin und der Abteilungsleiterinnen des Obergaues wurden die Hauptgebiete der Sommerarbeit durchgesprochen. Darauf gab die Gaubeauftragte im Obergau für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit" einen Ueberblick über die bisher geleisteten Vorarbeiten.

Vom kippenden Rollwagen getötet

Böfingen, Kr. Rottweil, 2. Juni. Bei Bauarbeiten im „Harzwald" wurde der Arbeiter Anton Bantle aus Böfingen von einem auf die falsche Seite kippenden Rollwagen zu Boden gedrückt. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Bezirkskrankenhaus Rottweil eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Ratschreiber Völmle im Ruhestand

Nürtingen. Am 31. Mai schied, als alt der gesetzlichen Altersgrenze stehend, ein Beamter aus dem städtischen Dienst, der während 42 Jahren der Stadt viele und treue Dienste geleistet hat, Ratschreiber Ernst Völmle, gebürtig von Wildberg, persönlich ein gütiger Mensch, stets hilfsbereit und voll freundlichen Entgegenkommens, tat sein Amt in unermüdlicher Arbeit und Pflichterfüllung. In einer öffentlichen Sitzung mit den Beigeordneten, Ratsherren und vielen Mitarbeitern verabschiedete am Dienstag abend Bürgermeister Weilenmann den Scheidenden mit warmen Worten der Anerkennung seiner vorbildlichen, pflichttreuen Arbeit und mit herzlichen Wünschen für einen schönen Lebensabend des alten Freundes.

Beiden ist geholfen

Leonberg. Als Stellvertreter für den erkrankten Hauptlehrer Hald ist an der Volksschule ein junger österreichischer Lehrer aus Linz eingetreten. Dem bei uns immer deutlicher fühlbar werdenden Lehrermangel kann durch die in ihrem Lande überzähligen österreichischen Berufskameraden etwas abgeholfen werden.

Aalen, 2. Juni. (Einsichtige Landwirtschaft.) Die Kreisbauernschaft Ost ließ sich in den letzten Monaten besonders den Düngerstättenbau für Dung und Jauche angelegen sein, um die Bodenfruchtbarkeit zu steigern. So wurden im Kreis Aalen 485, im Kreis Ellwangen 489, im Kreis Heidenheim 379 und im Kreis Neresheim sogar 752 neue und neuzeitliche, geradezu vorbildliche Düngerstätten eingerichtet.

Rottweil, 2. Juni. (Fuchs tötete 28 Hühner.) Ein hiesiger Landwirt vergaß nachts ein Fenster an seinem Hühnerstall zu schließen. Am anderen Morgen mußte er feststellen, daß sämtliche 28 Hühner tot im Stall lagen. Ein Fuchs war durch das offene Fenster eingedrungen, wobei sich das Fenster aber geschlossen hatte, so daß der Fuchs in der Falle saß. Der Landwirt machte dem roten Räuber den Garaus.

Schwere Strafen für Volksschädlinge

Kempten, 2. Juni. Vor dem Schwurgericht Kempten hatten sich der verheiratete Florian Popp aus Schelldorf und der verheiratete Karl Holderried aus Kottern wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu verantworten. Popp hatte, obwohl er schon zweimal wegen Abtreibung vorbestraft ist, in einer Reihe von Fällen gegen Entgelt teils vollendete, teils versuchte Abtreibung vorgenommen. Der Mitangeklagte Holderried nahm zum Teil selbst Abtreibungen vor, teils nahm er die Mithilfe Popps in Anspruch. Das Gericht verurteilte Popp als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Sicherungsverwahrung. Holderried, der bisher nicht vorbestraft ist, erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Ferner wurde verurteilt der prakt. Arzt Dr. Fritz Chapuis von Mindelheim wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in 21 Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus. Chapuis hatte in Mindelheim und Umgebung seit dem Jahre 1928 in einer Reihe von Fällen Abtreibungen vorgenommen, die sowohl vom sittlichen, wie auch vom völkischen Standpunkt aus mit besonderer Schärfe verurteilt werden müssen. Lediglich die Tatsache, daß er sich nicht aus Gewinnsucht, sondern mehr aus falsch angebrachter Gutmütigkeit und innerer Haltlosigkeit zu den strafbaren Handlungen hinreißen ließ, bewahrte den Angeklagten vor einer höheren Strafe.

Schwenningen, 2. Juni. (Radlerin tödlich überfahren.) In der Wilhelm-Dreher-Straße wurde eine 20 Jahre alte Radfahrerin aus Schwenningen von einem Lastkraftwagen erfaßt und überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Verunglückte bald nach dem Unfall starb.

Felsblock stürzte auf Auto

Thiergarten (Hohenzollern), 2. Juni. Als ein auswärtiger Lastkraftwagen das Donautal passierte, löste sich an dem Abhang ein Felsblock und sauste direkt vor dem in voller Fahrt befindlichen Fahrzeug nieder. Dabei wurde der Kraftwagen so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Ravensburg, 2. Juni. (Jahrelanger Betrug mit Invalidenmarken.) Als zusätzliche Arbeit zog der Amtsdiener J. G. aus Steinhausen (Kreis Biberach) u. a. auch die Krankenkassen- und Invalidenversicherungsbeiträge ein. Um Unstimmigkeiten in seiner Kasse zu verdecken, ließ er hin und wieder Beiträge aus und löste von zurückgebliebenen Karten die Marken ab; den Erlös steckte er in die eigene Tasche. Jahre hindurch betrieb G. seine unsauberen Machenschaften und setzte sie auch noch fort, als er im Jahre 1930 zum Bürgermeister seiner Gemeinde gewählt worden war. So hatte er sich im Laufe der Zeit insgesamt 2800 RM. angeeignet. Die Große Strafkammer verurteilte ihn zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten und zu 200 RM. Geldstrafe. Das Gericht verneinte die Beamteneigenschaft des Angeklagten.

Ueberlingen, 2. Juni. (Feuer auf einem Bodenseeschiff.) In den späten Abendstunden geriet auf der Höhe Mainau — Litzelstetten der Motor des Motorschiffes „Bodman" durch Fehlzündung in Brand. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. An Bord des Schiffes befanden sich etwa 10 Personen, die auf die Notsignale der umsichtigen Schiffsbesatzung hin von Fischerbooten übernommen und an Land gebracht wurden.

Backnang, 2. Juni. Dieser Tage wurde ein dreijähriges Kind in einem unbewachten Augenblick von einem Kraftwagen, der ein Stück rückwärts fahren mußte, erfaßt und überfahren. Das bedauernswerte Kind erlag bald darauf seinen Verletzungen. — Am Dienstagabend lief ein 4 Jahre altes Mädchen aus Neuenstein, Kr. Oehringen, in den Kraftwagen eines Händlers. Das Kind trug bei dem Sturz außer mehreren Wunden am Kopf glücklicherweise keine ernsthaften Verletzungen davon.

Schwäbische Chronik

Aus einem über die Ulmer Donaubrücke fahrenden Personenzug stürzte sich am Mittwochvormittag in selbstmörderischer Absicht ein Mann in die zur Zeit hochgehende Donau. Die Leiche des bis jetzt Unbekannten konnte noch nicht gefunden werden.

•

Auf der Straße Waiblingen—Winnenden wälzten in der Nacht zum Donnerstag bis jetzt noch unbekannte Täter acht volle Teerfässer mitten in die Fahrbahn. Die Folge davon war, daß ein Omnibus aus Hall gegen eines dieser Fässer fuhr und infolge des Aufpralls in den Straßengraben geriet, wo er sich überschlug. Glücklicherweise war der Omnibus unbesetzt, so daß nur Sachschaden entstand.

•

In Albershausen, Kreis Göppingen, fiel ein zwei Jahre alter Knabe, der einen Augenblick unbewacht geblieben war, in den am Rathaus vorüberfließenden Ortsbach und ertrank.

•

Aus Anlaß des 25jährigen Gründungsjubiläums der ehemaligen 4. Kompanie Luftschiffer-Bataillon 4 findet am 18./19. Juni in der früheren Garnisonsstadt Friedrichshafen eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Luftschiffer statt. Anmeldungen wollen sofort an Kamerad Gustav Dengler, Stuttgart W, Ludwigstraße 43, gerichtet werden.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom 2. Juni

Auftrieb: 18 Ochsen, 115 Bullen, 83 Kühe, 56 Färsen, 595 Kälber, 806 Schweine.

Preise für ½ Kilogramm Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 41 bis 44, b) 37 bis 40; Bullen a) 40 bis 42, b) 34 bis 38, c) 33; Kühe a) 39 bis 42, b) 33 bis 38, c) 25 bis 32, d) 20 bis 32; Färsen a) 40 bis 43, b) 36 bis 38, c) 29 bis 30; Andere Kälber (Sonderklasse nicht notiert) a) 61 bis 65, b) 53 bis 59, c) 45 bis 50, d) 35 bis 40; Schweine a) 56,5, b 1) 55,5, b 2) 54,5, c) 52,5, d) 49,5, e) 47, f) 47, g 1) 53,5, g 2) 51,5, h) Eber und Altschneider 51,5.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 2. Juni: Ochsenfleisch 1) 70 bis 78; Bullenfleisch 1) 72 bis 75; Kuhfleisch 1) 70 bis 75, 2) 56 bis 63, 3) 48 bis 52; Färsenfleisch 1) 75 bis 78; Kalbfleisch 1) 86 bis 97, 2) 70 bis 80; Hammelfleisch 1) 80 bis 82, 2) 70 bis 75, 3) 60 bis 68; Schweinefleisch 1) 73. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch mäßig belebt, Kuhfleisch langsam, Kalbfleisch belebt, Hammelfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft.

Günstige Weiterentwicklung der Volksbanken

Die gewerblichen Kreditgenossenschaften Württembergs (Volksbanken) berichten auf Grund der Zweimonatsbilanzen per Ende April 1938 über eine weiterhin fortschreitende Entwicklung. Die Bilanzsumme beträgt 317,1 gegen 314,1 Millionen Ende Februar und 308,1 Millionen Ende 1937. An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 39,9 Millionen gegen 39,1 Millionen Ende 1937 zu verzeichnen. Die anvertrauten Gelder stiegen auf 262,3 Millionen gegen 250,1 Millionen Ende Februar und 248,2 Millionen Ende 1937. Die den Mitgliedern gewährten Kredite belaufen sich nunmehr auf 243 Millionen gegen 239,6 Millionen Ende Februar und 236,2 Millionen Ende 1937. An flüssigen Mitteln — Kasse, Wechsel, Bankguthaben — waren Ende April 69 Millionen gegen 71,3 Millionen Ende Februar und 69,5 Millionen Ende 1937 vorhanden. Die Bestände an eigenen Wertpapieren dagegen haben sich auf 31,5 Millionen gegen 28,9 Millionen Ende Februar und 25 Millionen Ende 1937 erhöht. Es sind also trotz vermehrter, durch das Frühjahrsgeschäft bedingter Ausleihungen und vergrößerter Wertpapierbestände die sofort greifbaren Gelder nur unwesentlich ermäßigt.

Die Reichsbank Ende Mai

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai zeigt für die Ultimowoche auf den Anlagekonten einen Gesamtzugang von 838,5 Mill. RM., wodurch die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren einen Stand von 6750,9 Millionen RM. erreicht hat. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 811,2 auf 5832,3 Millionen RM., an Lombardforderungen um 10,9 auf 56,8 Millionen RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,1 auf 544,5 Millionen RM. und an Reichsschatzwechseln um 16,2 auf 17,6 Millionen RM. zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellen sich bei einer geringen Zunahme auf 299,7 Millionen RM. Der Rückgang der sonstigen Aktiven um 73,22 auf 1200,75 Millionen Reichsmark erklärt sich im wesentlichen daraus, daß der Betriebskredit des Reiches abgenommen hat und die Bestände an Rentenbankscheinen und die Postscheckbestände zurückgegangen sind.

In Reichsbanknoten und Renten-Banknoten zusammen sind 675,9 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 660,4 auf 6268,7 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 15,5 auf 389,7 Millionen RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 82,7 auf 1623,9 Millionen RM. zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 8,8 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 4,1 Millionen RM. neuausgeprägter und 0,7 Millionen RM. wieder eingezogener auf 172,6 Millionen RM. verringert. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 31. Mai auf 8282 gegen 7524 in der Vorwoche, 8092 im Vormonat und 6696 Millionen RM. am entsprechenden Vorjahrestermin. Die fremden Gelder zeigen mit 1029,8 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 13,9 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 0,3 auf rund 76,1 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände auf rund 70,8 Millionen RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen auf rund 5,4 Millionen Reichsmark.

Gestorbene: Lina Meinhold, 59 J., Herrenberg / Emil Böhmler, 18 J., Höfingen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart

Ausgegeben am 2. Juni 1938, 21.30 Uhr

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitag: Anfangs noch einzelne Regenfälle, dann von Westen her öfters Aufheiterung. Temperatur unter dem Normalwert, Winde um West. Wiedererwärmung.

Witterung für Samstag: Weitere Beruhigung und langsame Wiedererwärmung.

Druck und Verlag des Gesellschafters: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt Karl Zaiser, Nagold.
DA. V. 38: 2834.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadt Nagold

Im Gasthaus zum „Rößle"

wird ab **Samstag**, 4. Juni 1938, 15 Uhr bis **Sonntag**, 5. Juni 1938, 22 Uhr, das

Gast- und Schankwirtschaftsrecht ausgeübt

Nagold, den 1. Juni 1938

210 **Der Bürgermeister:** Maier

Zum Sippenbesuch Schächinger

werden alle Angehörigen der Sippe von nah und fern herzlich eingeladen auf **Pfingstsonntag in das Gasthaus zum „Lamm" nach Emmingen**

1135

Wart 1160

Ab Samstag ist mein

Schwimmbad mit Kaffee-Restaurant

wieder im Betrieb und lade zur gefälligen Benützung freundlichst ein.

Dürr zum „Hirsch"

Ihre Verlobung oder Vermählung

geben Sie Ihren Verwandten, Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im „Gesellschafter" bekannt. Sie haben dann Gewähr, daß sie im ganzen Kreis beachtet wird.

Tonfilm-Theater NAGOLD Der Ufa-Großfilm 372

Frau Sylvelin

nach dem gleichnamigen Roman von Franzhans von Schönthan

Freitag und Samstag 20.20 Uhr
Sonntag 14.00 und 20.20 Uhr

Hauptdarsteller: Maria von Tasnady, Heinrich George, Paul Richter, Carola Ruft

Dazu Beiprogramm und Wochenschau

Frachtbriefe mit Firma-Eindruck liefert preiswert **Buchdruckerei Zaiser**

Saalbau zum Löwen - Nagold

Pfingstmontag, ab 16.30 Uhr

Tanz-Unterhaltung

Eintritt frei. 372

Sämtliche Druckarbeiten

für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe liefert in geschmacklich vollendeter Ausführung und bei promptester Lieferung die

Druckerei Zaiser, Nagold

Künstliche Augen

fertigen wir für unsere Patienten am Samstag, 11. Juni in **Pforzheim**, Hotel Rail, gegenüber d. Bahnhof.

Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart

Zugelassen bei Kassen und Behörden

Wildberg 1159

Suche einen jüngeren tüchtigen

Pferdeknecht

für Landwirtschaft, welcher auf Dauerstellung reflektiert. Kost und Wohnung.

W. Rothfuß. Telef. 12.

Wachstum Gesundheit durch richtige Ernährung!

Roth's Gemüse-Kinderwohl!

das ideale Kinder-Nährmittel! Erhältlich in Nagold: Drogerie R. Hollaender, Drogerie W. Letsche

1011

Einige gut erhaltene

Harmoniums

haben zu günstigen Preisen zu verkaufen 61

Schiedmayer & Söhne

Stuttgart, Neckarstraße 18

Schöne 34 Wochen trächtige

Kalbin

gut angewöhnt, verkauft

Christian Walz b. Waldhorn **Walddorf.** 1158

Endlich hab ich

für mein Parkett und Linoleum das Richtige gefunden: Ich nehme jetzt KINESSA-Bohnerwachs! Dies wird hauchdünn aufgetragen und gibt mühelos herrlichen, sehr lange haltbaren Spiegelglanz, der naß gewischt und ohne weiteres wieder aufpoliert werden kann. Für 4—6 Zimmer reicht eine ½-kg-Dose

KINESSA BOHNERWACHS

Drogerie Willy Letsche 110
Wildberg: G. Eberhardt

Graue Haare beseitigt ORFA — Flasche 1.74, extra stark 2.40 Unschädlich! Sich. Wirkung. **Drog. Letsche**, Bahnhofstr. 9

Papierwaren wie:

Pergament in Rollen
Butterpergamentgeschnitten
Pergamentersatz
Tischdamast
Papierservietten
Servietten taschen
Foxoleum
Waxoleum
Schrankpapier
Salizylpapier
Kaffeefilter
in versch. Grössen
Tellerdeckchen
Tropfenfänger
Klosettpapier
Tempo-Taschentücher

preiswert bei

G. W. Zaiser

Die Welt in wenigen Zeilen

Die Ostmark rüstet zum Pfingstverkehr

Gewaltiger Zustrom aus dem Altreich erwartet

ek. **Wien**, 1. Juni. Nach den bisher vorliegenden Meldungen aus allen Gauen Oesterreichs wird Pfingsten 1938 ebenso wie das Osterfest einen gewaltigen Fremdenzustrom aus dem Altreich bringen. Ueberall werd mit fieberhaftem Eifer für den Empfang, der zu vielen tausenden angesagten Pfingstgäste gerüstet. Andererseits sind die Reichsbahn und die österreichischen Reisebüros auf einem starken Verkehr aus Oesterreich nach dem ehemaligen Reichsgebiet gefaßt, der um 80 v. H den des Vorjahres übersteigen wird.

Schon jetzt sind die Hotels in allen Reise- und Ausflugsgebieten der Ostmark vor allem in Wien, Salzburg und Tirol schon so stark mit Vorbestellungen eingedeckt, daß für KdF.-Reisen aus dem Altreich keine Hotelunterkünfte mehr bereitgestellt werden können. Man wird darum auch von den massenhaft angebotenen Privatquartieren Gebrauch machen. Der Pfingstreiseverkehr wird zum überwiegenden Teil im Zeichen der Motorisierung stehen; die aus dem Altreich zu erwartenden Gäste haben fast durchweg ihr Eintreffen mit eigenen Kraftwagen oder in ganzen Autokolonnen großer Reisegesellschaften angekündigt. Allein aus Bayern und Württemberg werden in Tirol etwa 500 Autobusse erwartet. Bei den meisten dieser Fahrten handelt es sich um Rundreisen, die über die berühmten Alpenstraßen Oesterreichs wie die Flexen-, die Arlberg- und die Glocknerstraße führen.

Innsbruck und das ehemalige Grenzgebiet des Wilden Kaisers werden große Gruppen von Jugendwanderern begrüßen können. In der Mozartstadt Salzburg, der die Nachbarschaft vom Obersalzberg sehr zugute kommt, sind schon jetzt sämtliche Quartiere vergeben, doch ist durch Privatunterkünfte für weitere Nächtigungen ausreichend gesorgt. Besonders wird natürlich Wien, das sich im späten Frühling den Besuchern am schönsten zeigt, das Ziel tausender Reisender sein. Die Reichsbahn hat in diesem Jahr noch keine Sonderzüge vorgesehen. Dagegen werden auf der Donau neben dem verstärkten fahrplanmäßigen Schiffsverkehr zahlreiche Sonderschiffe fahren, die vor allem von Passau her den herrlichen Nibelungengau und die Wachau anlaufen werden. Die schöne Wachau wird besonders von der NSG. „Kraft durch Freude" zu Pfingsten stark besucht werden.

Heimkehr verzögert

Deutschlandflieger vom Orkan festgehalten

Eigenbericht der NS-Presse

ek. **Wien**, 1. Juni. Während ein Teil der Deutschlandflieger Wien nach einer Besichtigung der schönen Donaustadt bereits am Montag wieder verlassen hat, konnten mehr als 200 NSFK.-Maschinen, die erst Dienstagmorgen starten wollten, den Aspernet Flughafen nicht verlassen: Ein furchtbarer Sturm war über Nacht losgebrochen und hinderte die Flieger, entgegen den Bedingungen des Wettbewerbes, bis zum Mittag den Rückflug anzutreten. Das Flughafenkommando mußte infolge des ständig wachsenden Orkans, der in Aspern eine Windstärke von 80 Kilometer, in höheren Lagen sogar über 100 Stunden-Kilometer erreichte, den Flugplatz für den Start der Sportflugzeuge sperren. Erst am späteren Nachmittag legte sich der ungewöhnlich heftige Westwind, so daß das Startverbot aufgehoben werden konnte und die Deutschlandflieger in die Heimat zurückflogen.

Irrer ersticht einen Spaziergänger

Der Mörder ein Student

Eigenbericht der NS-Presse

ek. **Wien**, 1. Juni. Ein 49jähriger Buchhalter wurde, als er sich auf einem Spaziergang im 16. Bezirk befand, von einem Unbekannten angefallen, nach kurzem Handgemenge niedergerungen und mit einem Taschenmesser so schwer am Halse verletzt, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat. Der Täter, ein 30jähriger Student der Philosophie, stellte sich der Polizei und gab an, von dem Ermordeten verfolgt zu sein. Anscheinend ist der Mörder geisteskrank und hat die schreckliche Bluttat an dem ihm völlig fremden Mann im Zustand der Sinnesverwirrung begangen.

Im Schlafe erschlagen

Eifersuchtstat einer Frau

Eigenbericht der NS-Presse

ek. **Wien**, 1. Juni. Eine bisher ungeklärte furchtbare Bluttat wurde im Arbeiterbezirk Meidling entdeckt. In einem Wohnhaus in der Kostergasse fand man eine Frau erhängt auf. Neben ihr lag ein im Hause unbekannter Mann mit zertrümmertem Schädel, gleichfalls tot. Aus Papieren geht hervor, daß der Tote der russische Hilfsarbeiter Gorloff ist. Er soll früher Weißgardist gewesen sein. Nach dem ersten Anschein zu schließen, hat die Frau, die ebenfalls Russin ist, den neben ihr schlafenden Gorloff durch Hiebe mit einer Hacke zuerst getötet und sich dann selbst erhängt. In der Wohnung wurden einige Abschiedsbriefe aufgefunden, ebenso die Hacke, mit der das Verbrechen verübt wurde. Zur Aufklärung des geheimnisvollen Falles hat die Kriminalpolizei eine weitläufige Untersuchung eingeleitet. Die vorläufigen Ermittlungen lassen Eifersucht als Motiv der grauenvollen Bluttat annehmen.

KdF-Fahrt durch ganz Deutschland

Erfolgreicher Versuch des Gaues Schwaben

Eigenbericht der NS-Presse

schü. **Augsburg**, 1. Juni. Einen in den deutschen Gauen erstmaligen und vollkommen geglückten Versuch unternahm die „Kraft durch Freude"-Gaudienststelle Schwaben: sie führte von Augsburg aus im Omnibus eine Deutschlandfahrt durch, die über Bayreuth, Leipzig, Berlin, Hamburg, Braunschweig, Köln, Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Stuttgart ging und den Teilnehmern in Laufeiner Woche unvergeßliche Eindrücke aus den bemerkenswertesten deutschen Städten und Landschaften gab.

Kinobrand verriet sich auf der Leinwand

Zuschauer erkannten die drohende Gefahr

Eigenbericht der NS-Presse

rst. **Magdeburg**, 1. Juni. Die Besucher eines Kinos im nahen Egeln bemerkten während der Vorstellung auf der Leinwand einen Feuerschein und züngelnde Bewegungen. Sie entdeckten bald, daß diese Zeichen nicht zum Film gehörten. In der Vorführungskabine war ein Feuer ausgebrochen, das sich auf diese Weise selber angemeldet hatte. In Brand geraten waren mehrere Vorführungsapparate und viertausend Meter Film. Obwohl sich das Feuer rasch ausbreitete, gelang es den gewarnten Kinobesuchern noch rechtzeitig, den Zuschauerraum zu verlassen.

Pariser Polizei sieht die Ausländer

Jagd auf die unerwünschten Gäste

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 1. Juni. Die „Jagd auf die Unerwünschten", d. h. die Ausländer, die man über die Grenze abschieben möchte geht weiter. Die französische Polizei, vor allem natürlich die Pariser, hat alle Hände voll zu tun, um die Hunderttausende der mehr oder weniger legal Eingewanderten zu sieben und die Erwünschten — oft sind das diejenigen mit Kapital — von den Unerwünschten, d. h. denen ohne Geld — zu trennen. Allerdings enthält die Rubrik der Letzteren aber auch nur allzuoft Elemente, die für die Menschheit wirklich keine Zierde sind. So wurde dieser Tage ein 52jähriger Grieche verhaftet, der nicht weniger als zehnmal wegen Betrügereien verurteilt worden ist, und dem sein erster Ausweisungsbefehl schon im Jahre 1907 ausgestellt wurde. Er hat es also fertiggebracht, immerhin volle 31 Jahre lich den Nachstellungen der Polizei zu entziehen! Zu seiner Entschuldigung führte er an, daß er dem Ausweisungsbefehl wirklich habe Folge leisten wollen, daß aber kein Land ihn habe aufnehmen wollen. Darum sei er nach Paris zurückgekehrt. Jetzt zerbricht die Pariser Polizei sich die Köpfe darüber, wohin man den „Unerwünschten" nun abschieben kann.

Bei den mit Rücksicht auf den demnächstigen Besuch des englischen Königspaares in den letzten Wochen in übelbeleumundeten Hotels und Vergnügungsstätten durchgeführten Razzien blieben 1700 Personen in den Netzen der Polizei hängen; 41 Verhaftungen wurden aufrecht erhalten, darunter befanden sich 33 Ausländer, die ohne Einreiseerlaubnis bzw. ohne gültige Päße waren.

*

Die „Fünflinge" von Neuorleans

Der Ruhm der kanadischen Familie Dionne mit ihren Fünflingen ließ dem Ehepaar White in New-Orleans keine Ruhe. Als Frau White jetzt Zwillinge zur Welt brachte, besorgte ihr Mann aus einem Waisenhaus noch drei Neugeborene und gab alle fünf Kinder als seine eigenen aus. Der Schwindel wurde aber entdeckt und das Ehepaar verhaftet.

Die braunen Glücksmänner sind da!

Die 11. Reichslotterie zur Arbeitsbeschaffung der NSDAP. wurde am Mittwoch eröffnet. Der Mann mit dem altbekannten „Bauchladen" ist überall anzutreffen, über ihm kann jeder dem Glück die Hand reichen. Und man wird es um so lieber tun, als die Gewinnaussichten diesmal erheblich vergrößert worden sind. Gewann bisher jedes achte Los, so kommt jetzt auf jedes sechste und siebte Los ein Gewinn. 3 600 000 RM. hält die Lotterie als Gewinne und Prämien bereit.

Bereits eine halbe Stunde nach Beginn der Lotterie wurde in Stuttgart ein 500-Mark-Gewinn gezogen, und zwar von zwei Angehörigen der Geschäftsstelle der Lotterie in der Calwer Straße.

Quark mit Marmelade!

Quark mit Marmelade, man wird im Ernst eine solche Zusammenstellung dieser beiden Speisen doch nicht empfehlen wollen. Quark und Marmelade, jedes für sich, ja das geht. Das wollen wir sogar bevorzugen, weil es uns reichlich zur Verfügung steht. Wie oft hat uns aber schon das alte Sprichwort „Probieren geht über studieren" eines anderen belehrt. Nehmen wir also einmal ein halbes Kilo Quark, streichen ihn durch ein Sieb, rühren ihn mit süßer Milch glatt und schaumig, geben Zucker und Vanillezucker daran, ganz nach Geschmack und fügen zum Schluß noch vier oder fünf Eßlöffel Marmelade hinzu. Sehr gut eignen sich die verbilligten Marmeladen dazu. Der Quark bekommt eine rosarote Färbung und wird nun schön angerichtet als Nachtisch gegeben oder auf Schwarzbrot gestrichen. Gerade die letztere Form ist ein gesundes billiges Nachtessen für jung und alt. Die bei manchen Menschen zu beobachtende stopfende Wirkung des Quarkes wird in Verbindung mit Marmelade völlig aufgehoben. Nach der ersten Kostprobe werden wir unseren „Versuch" bestimmt fortsetzen.

Fliegenpilz – Todfeind der Fliegen

Der größte Feind der Fliege ist der Fliegenpilz; er ist mit Zerstäubern ausgerüstet, die ihre Sporen in alle Richtungen ausschleudern. Wird die Fliege von einer solchen Spore getroffen, so sucht letztere mit ihrer Spitze in den Fliegenkörper einzudringen. Ist ihr das gelungen, beginnt der Schlauch der Spore mit großer Geschwindigkeit zu wachsen, durchdringt alle Teile des Körpers und saugt ihm die Lebenssäfte aus. Sobald der Fliegenkörper mit diesen Pilzfäden ausgefüllt ist, bohren sich die Fruchtkörper des Pilzes durch die zarten Gewebe des Hinterleibes einen Weg ins Freie und schleudern Millionen neuer Sporen in die Luft, um anderen Fliegen zum Verhängnis zu werden.

Brandwunden dürfen nicht mit Wasser behandelt werden. Ist eine solche Wunde noch frisch, dann reibt man sie vorsichtig mit Oel ein. Um Blasenbildungen bei leichten Verbrennungen zu verhindern, streut man eine dicke Schicht Natron auf die Wunde, legt Watte auf und verbindet dann die verbrannte Stelle. Vor allem ist zu verhindern, daß Schmutz an offene Stellen kommt. Brandblasen soll man niemals öffnen, und wenn sich unter der Haut Eiter bildet, legt man feuchte Leinenumschläge mit Kalkwasser und Leindl auf.

Langlebige Frauen

Wir wissen, daß Frauen im allgemeinen länger leben als Männer; das kann mehrere Ursachen haben. Die eine liegt darin, daß vielleicht der Organismus der Frau zäher und widerstandsfähiger ist als der des Mannes, eine andere haben wir wohl darin zu suchen, daß die Frau ein gesünderes Leben führt als der Mann. In ihrer großen Mehrheit rauchen und trinken die Frauen nicht, — außerdem ist sehr vielen von ihnen das Hetzen und Hasten des modernen Arbeitsgetriebes erspart. Tatsache ist jedenfalls, daß wir in Deutschland 124 Menschen haben, die über hundert Jahre alt sind, und daß unter diesen 124 einundachtzig Frauen sind. Daß unverheiratete Frauen keineswegs länger leben als verheiratete, wird schlagend durch die Tatsache bewiesen, daß unter den 81 hundertjährigen Frauen nur eine einzige unverheiratete ist, während die anderen alle verheiratet waren und mehrere Kinder haben. Die Durchschnittszahl der Kinder beträgt sogar sechs. Fast alle von diesen Frauen haben immer tüchtig gearbeitet, allerdings leben sie in ihrer großen Mehrheit auf dem Lande.

Eine alte Mexikanerin, die kürzlich im Alter von 120 Jahren gestorben ist, schrieb ihre gute Gesundheit und ihr hohes Alter dem Umstande zu, daß sie rohe Zwiebeln gegessen hatte. Eine 103jährige Pokin rät, Brennesseln mit Oel zu essen, da das den Körper gesund und leistungsfähig erhalte. Alle aber stimmen darin überein, daß eine geregelte Tätigkeit und Interesse an den Dingen des Lebens gut sei, um sich frisch und leistungsfähig zu halten. Von einer Bewohnerin von Greenside in Durham, die jetzt 83 Jahre alt ist, und sich vor 25 Jahren alle Zähne ausziehen ließ, hört man, daß sie kürzlich sogar neue Zähne bekommen hat und noch mehr bekommen wird. Das kann man wirklich einen Rekord nennen!

Versäumte Abonnements

auf den „Gesellschafter"

können immer noch nachgeholt werden

Der Aufstieg

Skizze von E. A. Klein

Schweigend gingen sie nebeneinander her. Der Zufall hatte sie zusammengeführt: ihn, der sie einst geliebt hatte und ihr Treue — zwar nicht mit dem Munde versprochen, wohl aber im Herzen gelobt hatte — und ein solches Gelöbnis spürt eine Frau — und sie, die sich zuerst gequält und gegrämt hatte, sich dann aber in bitterkalte Verachtung rettete. Nun waren sie zusammengestoßen in dem kleinen Gebirgsort, der den Ausgangspunkt für die Höhentouren bildete, die sie beide zu unternehmen gedachten.

Er könnte sich Schwachheiten einbilden, wenn ich ihm aus dem Wege ginge, hatte sie gedacht, als sie ihn sah.

Es sieht nach einem schlechten Gewissen aus, wenn ich stumm grüßend vorübergehe, hatte er dunkel gefühlt.

Und beide hatten sich kühl die Hand gegeben und nach ein paar Fragen festgestellt, daß sie beide dieselbe Tour zu machen gedachten.

Das war freilich peinlich, denn woher nun den Vorwand nehmen, sich zu trennen. Und ein stundenlanger Weg miteinander — sie konnte es nicht hindern, daß sie ein wenig Genugtuung empfand, ihn packte etwas wie eine Angst.

Alles war beantwortet, was zwei Menschen, die sich lange nicht gesehen haben, sich höflicherweise gegenseitig zu fragen haben. Nun begann die Zwiesprache der Seelen. Und die bestand zunächst in Schweigen.

Er fand noch ein paar Belanglosigkeiten, die er sagen konnte. Sie antwortete nicht darauf. Jede dieser Belanglosigkeiten empörte sie. Sie hätte stehen bleiben mögen, sich vor ihn hinstellen und ihn fragen: „Bin ich nichts anderes wert?"

Plötzlich kam ihr ein Gedanke, ein Einfall, eine Lust, sie wußte selbst nicht wie. Und ohne ein Wort zu sagen, bog sie vom Wege ab.

„Wohin? Wohin denn —?" stammelte er.

Sie lachte, hart und höhnisch.

„Bitte bleiben Sie auf dem Wege, wenn Sie ängstlich sind."

Er stutzte, ging dann aber gleichfalls seitlich ab und folgte ihr.

Es war ein waghalsiger Weg, den sie voranging. Baumstämme versperrten ihn. Bäche stürzten vorbei, Erde glitt unter ihren Füßen den Abhang hinunter. Jeder Schritt konnte verhängnisvoll werden.

Mit leicht zusammengekniffenen Augen, die Lippen ineinander gepreßt, ging das Mädchen voran. Es war ihr, als ob sie kämpfte, nicht nur um ihr Leben, nein, um mehr, um mehr!

Und er folgte. Sah, wie die Erde unter ihren Füßen abglitt, wie die Steine unter ihren Schuhen sich lösten, wie ihre Füße über die Gebirgsbäche förmlich taumelten. Und dann beeilte er sich, eilte an ihre Seite, um sie bei einem Fall zu fassen.

Blitzartig wurde es ihm klar: für wen machte sie denn diesen Weg? Warum suchte sie die Gefahr? Für ihn, schoß es ihm durch den Kopf, für ihn! War es nicht herrlich, sich geliebt zu wissen?

Einen rauschenden Gießbach hatten sie nun vor sich.

„Hinüber!" rief er laut durch das Tosen des Gewässers. Und mit einem Satz war er voraus, stand auf einem Stein inmitten des Wassers und sah sich mit blitzenden Augen nach ihr um. Sie war schon neben ihm, und ehe er sich noch zurückgewandt hatte, war sie schon auf dem anderen Ufer angelangt. Es war klar, sie wollte ihren Vorsprung behalten! Dennoch hatte sie gezittert, als sie über den Gießbach setzte. Und eine Schwäche hatte sie angewandelt, die Schwäche der Frau, die sich am Ziele sieht.

Die Beine versagten ihr mit einem Male den Dienst. Sie fühlte sich nicht mehr sicher. Sie war nicht imstande, zu prüfen, wo sie den Fuß aufsetzte. Jeder Schritt, das fühlte sie, konnte sie in den Abgrund stürzen. Denn sie kletterten jetzt an einer Felswand hinauf.

Eine furchtbare Angst überkam sie, wenn es nun geschah, wenn sie stürzte — war ihr nur deshalb noch einmal die Aussicht auf das Glück gezeigt worden, damit sie nun in die Nacht des Todes versank? Oh, sie hätte den Tod nicht gefürchtet früher, aber nun? Würde er zur Zeit zugreifen? War er nicht mit sich selbst beschäftigt? Und wenn sie ihn mit in den Abgrund riß!

Ein heftiges Zittern überkam sie mit einem Male. Sie fühlte, wie sie am ganzen Körper kalt wurde. Dunkel legte es sich vor ihre Augen. Noch einen Schritt —

„Erwin!" rief sie mit letzter Kraft.

Es war nur ein Hauch, dieses Wort. Aber er hatte es gehört. Und er fing sie todesbleich und bebend in seinen Armen auf.

Ein Lächeln trat trotzdem in ihr Gesicht. Glücklich schloß sie die Augen.

Er aber fühlte: er liebte sie wie einst.

Und er drückte den Kuß der Liebe auf ihren blassen Mund.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Meistbietend an den Mann gebracht

Der Lambrechter Geißbock zieht wieder nach Deidesheim

Im alten Tuchmacherstädtchen Lambrecht in der Saarpfalz steht im Stall ahnungslos ein Geißbock. Sein geruhsames Dasein hat bald ein Ende, denn in wenigen Wochen steht er im Brennpunkt eines alten Brauchtums. Seit dem Jahre 1404 muß alljährlich ein Geißbock von Lambrecht aus die Wanderung nach dem Städtchen Deidesheim an der deutschen Weinstraße antreten. Er war die Vergütung für ein an die Lambrechter abgetretenes Weiderecht. Im bunten Festspiel klingt am Pfingstmontag im waldumrauschten Bärental von Lambrecht das geschichtliche Geschehen um den Lambrechter Geißbock auf. Pfingstdienstag hält er, geführt von dem jüngsten Lambrechter Ehepaar, seinen Einzug im rebenumkränzten Weinstädtchen Deidesheim. Straßen und Gassen prangen im Schmuck der alten Stadt- und Geschlechterfahnen. Um ½6 Uhr steht vor der schönen Renaissancefreitreppe des Rathauses

„im sauberen Haargelock
der Lambrechter Bock
und wird in seiner ganzen haarigen Pracht
meistbietend an den Mann gebracht."

Beim letzten Glockenschlag der sechsten Stunde hat er seinen neuen Besitzer gefunden. So will es der Brauch. Tausende sind heitere Zeugen und lustige Mitspieler dieses Brauchtums, dem der Pfälzer Wein fröhliche Beschwingtheit gibt.

Was es nicht alles gibt

Zweimal zu Grabe getragen Wenn ein alter Arbeiter seinen letzten Gang antritt, dann macht man gewöhnlich nicht viel Aufsehen davon. Dieser Tage aber vermerkte die ganze jugoslawische Presse den Tod des 65jährigen Arbeiters Hamsa Justitsch aus der Stadt Mostar. Mit diesem Mann hatte es nämlich eine besondere Bewandtnis, er war nämlich in seinem Leben schon einmal zu Grabe getragen worden. Das ist nun zwanzig Jahre her, da „starb" Hamsa an Herzlähmung. Der Tod wurde von den Aerzten einwandfrei festgestellt, danach wickelte man den Leichnam nach mohammedanischer Sitte in ein grünes Tuch und trug ihn in die Moschee. Auf dem Wege zum Friedhof aber bekamen die Leichenträger einen mächtigen Schreck, denn der Leichnam fing an, sich zu bewegen und dann zu schreien. Sie ließen vor Entsetzen ihr Bündel fallen und rannten davon. Mit ihnen zerstreuten sich die wenigen Freunde des „Toten" in alle Winde. Nur einer hatte den Mut, sich an den Leichnam heranzuwagen und, nachdem er die Zusammenhänge erfaßt hatte, Hamsa zu befreien. Der Mann war nicht nur zum Leben wiedererwacht, sondern auch ganz gesund und er lebte noch zwanzig Jahre ohne irgendwelche Beschwerden, bis ihn jetzt die Grippe packte und ihn der Tod nun endgültig holte.

Da protestierte das Reunkamel! Das Kamel gilt gemeinhin als Sinnbild der Geduld und Sanftmut, und wenn wir lesen, daß in der Gegend von Smyrna mehrere Kamele ihre Besitzer auf wahrhaft heimtückische Art und Weise umgebracht haben, so sind wir baß erstaunt. Allerdings handelt es sich hier nicht um Reisekamele, sondern um die „Tülüs", die Kampf- und Reunkamele, mit denen in Anatolien ein besonderer Sport getrieben wird. Früher ließ man in diesem Lande Kampfhähne und Kampfschafböcke gegeneinander antreten. Aber nun hat man es mit den Kamelen, und zwar mit einer besonderen Rasse, die noch leicht „trainieren" läßt. Jede Ortschaft in Westanatolien hat da ihren besonderen „Favoriten", der in den Rennen eingesetzt wird und dessen Sieg nicht nur seinen Besitzer, sondern ein ganzes Dorf und eine ganze Stadt in Stolz versetzt. Zu diesen „Favoriten" zählte auch das Kamel von Kara-Osman, das an den großen Kampf- und Renntagen wahre Triumphe feierte. Allerdings mußte es bei seinem Herrn auch ein mörderisches Training aushalten, und einmal hatte Kara-Osman das Tier wohl ein wenig zu hart mit Schlägen traktiert. Zwar hatte das Kamel ihn ein wenig merkwürdig angeblickt, wie der Mann nachher seinem Sohne erzählte, doch sonst hatte es das Martyrium geduldig ertragen. Am nächsten Tage aber, als Kara-Osman zu seinem Tier trat, erfaßte es mit wildem Schnauben seinen Peiniger, wirbelte ihn durch die Luft und schleuderte ihn gegen einen Baum, worauf es ihn noch mit seinen Füßen zertrat. Nach diesem Racheakt war es wieder das sanftmütigste Tier, das sich denken läßt.

Der zehnte Kuß — ein Heiratsantrag! Was man auch an Amerika auszusetzen haben mag, eines wird man diesem Lande wohl zugestehen: die persönliche Freiheit, in der die Menschen dort leben. Oder sollte es doch anders sein? Ein Jurist, Rechtsanwalt Hugh aus St. Louis, hat einmal die amerikanischen Gesetze daraufhin überprüft, ob sie wirklich noch den Anforderungen der modernen Zeit und damit dem Freiheitswillen der Amerikaner entsprechen. Er hat sein blaues Wunder erlebt. Im Staate Südkarolina zum Beispiel darf man einem anderen keinen Klaps auf den Rücken geben — das ist bei Strafe verboten. Im Staate Kansas kommt es immer noch vor, daß Lokomotivführer belangt werden, weil sie — wie in einem Gesetz festgehalten — an einer Kreuzung nicht gehalten haben, sondern an einem entgegenkommenden Zuge einfach vorbeigefahren sind. Im Mormonenstaate Utah dürfen Frauen nur Absätze bis zu anderthalb Zoll Höhe tragen, und im Staate Massachusetts zählt jedes Mädchen eifrig die Küsse ihres Anbeters: Neun darf er ihr ohne weiteres geben, aber der zehnte Kuß ist gleichbedeutend mit einem einklagbaren Heiratsversprechen!

„Lebender Leichnam" verlangt Schadenersatz Vor zwei Monaten erlitt der Kaufmann Jules Pernier aus Marseille einen tiefen Ohnmachtsanfall. Der Stadtarzt, der schleunigst gerufen wurde, als der Kaufmann gar nicht wieder ins Leben zurückkehren wollte, erklärte den Mann für tot. Einige Stunden darauf schlug Jules Pernier aber dennoch die Augen wieder auf, erholte sich und ist heute so gesund wie je. Nachdem sich Freunde und Verwandten von ihrem Schreck gefaßt hatten, schlug ihre Stimmung ins Gegenteil um, und wo sich Pernier jetzt zeigte, wurde er als „lebender Leichnam" verspottet. Diese Geschmacklosigkeit hatte er natürlich bald satt, und nun hat er die Stadt auf 25 000 Franken Schadenersatz verklagt.

Der Maler-Wunderknabe Ein ungarischer Knabe von sieben Jahren hat sich bereits als Maler einen Ruf verschafft. Auf der Kunstausstellung von Szegedin erregte ein Aquarell „Am äußersten Ende des Dorfes" großes Aufsehen. Die Besucher bewunderten die außerordentliche künstlerische Auffassung wie die fabelhafte Technik des Bildes. Die Bewunderung wurde zur Sensation, als sich herausstellte, daß der Künstler, ein siebenjähriger Junge, der Sohn des bekannten Malers Julius Kurucz, war. Der Vater erzählte, daß sein Sohn schon mit fünf Jahren eine überraschende Begabung und Neigung für die Malerei zeigte. Er habe sich Farben und Stifte zu verschaffen gewußt und alles Papier, das ihm in die Hände fiel, zu Malversuchen benutzt. Als der Vater, der von der Besessenheit zur Malerei eine Vernachlässigung der Schule fürchtete, ihm das Malen verbot, habe der Junge heimlich weitergemalt. Durch Zufall entdeckte der Vater diese Kunstübungen und war von ihnen so begeistert, daß er das Beste auswählte und an die Szegediner Ausstellung schickte, wobei er der Jury zunächst den Namen des Künstlers verschwieg.

1906 gegen 1907 Den Weltrekordlern geht es heute meist um die größte Geschwindigkeit. Da mutet es recht erstaunlich an, daß jetzt ein 82jähriger Mann sich zu einem Wettrennen mit dem Fahrrad bereit erklärt hat. Dieser rüstige Greis, Sam Clark aus Tarring an der englischen Südküste, will es selbstverständlich nicht mit den modernen Rennfahrern aufnehmen, er will vielmehr nur über eine Meile starten. Seinen Gegner hat er sich auch selbst ausgesucht, und zwar ist dies der beinahe ebenso alte Cecil Walling aus dem Nachbarort Eastcote. Die „Rennräder" entsprechen durchaus ihren Besitzern. Das Rad von Sam Clark stammt aus dem Jahre 1906 und besteht aus einem hölzernen Fahrgestell und aus hölzernen Rädern. Cecil Walling ist sehr stolz darauf, daß sein Rad etwas moderner ist, es stammt nämlich aus dem Jahre 1907.

Wissen Sie schon . . .

. . . daß in West-Norwood (England) eine „guterhaltene" Polizeistation, komplett mit Verhörzimmer und Zellen, an den Meistbietenden zu verkaufen ist?

. . . daß in dem englischen Dorf Coolby seit 62 Jahren zum erstenmal wieder eine Hochzeit gefeiert werden konnte, weil es hier zehnmal mehr Männer als Frauen gibt?

. . . daß in Denver (USA.) ein reiches älteres Fräulein ihre zwei Lieblingskatzen durch Bluttransfusion von einer lebensgefährlichen Krankheit retten ließ?

. . . daß die brasilianische Postverwaltung Werbebriefmarken für den Kaffee herausbringen will, die mit gebranntem Kaffee — parfümiert werden sollen?

. . . daß es japanischen Wissenschaftlern gelang, Rosen nicht weniger als 400 Tage ununterbrochen blühen zu lassen?

Kultureller Rundblick

Neuverpflichtungen der Württembergischen Staatstheater, Stuttgart

Generalintendant Deharde hat für die kommende Spielzeit folgende Kräfte für die Württ. Staatstheater neu verpflichtet: Im Schauspiel: die Damen Annemarie de Bruyn, Reuß. Theater Gera, Hilde Ebert, Stadttheater Bochum, Helene Frölicher, Luzern, Hanna Grosse, Landestheater Darmstadt, Anneliese Schulze, Stadttheater Bonn, Anny Seitz, Berlin; die Herren Paul Dättel, Städt. Bühnen Graz, Herbert Herbe, Kammerspiele München, Heinrich Pinkatzki, Städt. Bühnen Erfurt, Heinz Rassaerts, Stadttheater Aachen. In der Oper: Birgit Gylling, Landestheater Gotha, und die Herren Hans Blessin, Städt. Bühnen Düsseldorf, Hans Komorek, Theater des Volkes Berlin, Wilhelm Otto, Staatstheater Schwerin, Alfred Seidel, Reuß. Theater Gera. Als Bühnenbildner: Axel Popp vom Nationaltheater Osnabrück.

Erweiterung des Geologischen Instituts in Tübingen

Das Geologisch-Palaeontologische Institut an der Universität Tübingen hat durch den Anbau eines weiteren großen Saurier-Saals eine Bereicherung erfahren, die eine einzigartige Sehenswürdigkeit darstellt. Die Sammlung wird der Oeffentlichkeit erstmals am Pfingstsamstag zugänglich gemacht werden.

Erfolgreicher Zoologe gestorben

Vor wenigen Tagen starb in Tübingen der Dozent für Zoologie Dr. Bruno Eggert an den Folgen einer schweren Erkrankung, die er sich vor Jahren im Dienste der Wissenschaft zugezogen hatte. 1902 als Sohn eines ostpreußischen Volksschullehrers geboren, schloß er sich schon in ganz jungen Jahren der biologischen Forschungsrichtung seines Lehrers J. W. Harms an, mit dem er 1925 nach Tübingen übersiedelte und den er ein Jahr später auf einer Tropenreise begleiten durfte. Den Anstrengungen der wissenschaftlichen Arbeit in den Tropen war jedoch sein Körper nicht gewachsen, so daß Eggert schon vorzeitig schwer erkrankt in die Heimat zurückkehren mußte. Trotz des fortgesetzten Kampfes, den der Gelehrte um seine Gesundheit führen mußte, gelang es ihm, eine große Reihe wissenschaftlicher Arbeiten zu veröffentlichen, die sich mit der Morphologie, der Systematik und Biologie der Fische, Amphibien und Reptilien befassen. 1931 hat sich Eggert in Tübingen für das Fach der Zoologie habilitiert. Das Zoologische Institut, an dem der erfolgreiche Forscher 18 Jahre lang wirkte, hat durch dessen Tod einen schweren Verlust erlitten.

Freier Eintritt in die Frühjahrsschau des Stuttgarter Künstlerbundes

Auf besonderen Wunsch des Landeskulturwalters Mauer wurde die Frühjahrsschau des Ausstellerverbandes Künstlerbund im Württ. Kunstverein (Kunstgebäude) bis einschließlich Pfingstsamstag verlängert. Um jedem Volksgenossen einen Einblick in das Schaffen unserer schwäbischen Künstler zu ermöglichen, ist für diese Werbewoche der Eintritt in die Ausstellung frei. Oeffnungszeiten: durchgehend von 10 bis 17 Uhr.

Humor

Freundinnen

„Weißt du schon, daß mir Leopold gestern abend einen Antrag gemacht hat?"

„Ja? Macht er das nicht wunderbar?"

•

Die Schotten sind als besonders sparsame Leute bekannt. Mr. John macht da keine Ausnahme. Eines Tages überrascht ihn sein Junge, mit dem Wunsch, eine Briefmarkensammlung zu haben. Briefmarkensammeln ist nicht immer ein billiger Sport. Was tut also der findige Mr. John, um ein guter Vater und zugleich ein tüchtiger Geschäftsmann zu sein? Er inseriert in einem Londoner Weltblatt: „Wer will mich? Ich bin jung, hübsch, gesund, schlank, Barmitgift am Hochzeitstage 50 000 Sterling. Später das Zehnfache. Ich suche einen netten jungen Mann, wenn auch ohne Vermögen."

Der Erfolg dieser Anzeige war phantastisch. Aus aller Welt liefen 25 000 Offerten ein. Der kleine John hat seine Briefmarkensammlung.

Zeitschriftenschau

Im Luftexpreß um die Erde

Es waren 55 000 Kilometer, die der Hauptschriftleiter der Kölnischen Illustrierten, Erwin Berghaus, auf seinem Weltflug zurücklegte. Dort, wo die Welt am interessantesten schien, hat er seine Eindrücke mit der Kamera festgehalten. Ein großer Bildbericht über die Hauptetappen dieser Reise beginnt in dem neuen Heft der Kölnischen Illustrierten. Die erste Schilderung gilt der Hauptstadt von Siam, Bangkok, einer der farbigsten Städte unter der Tropensonne. — Aufnahmen von dem neuen KdF.-Wagen, von den Reichsmusiktagen in Düsseldorf und den Ueberschwemmungen in der Ostmark gehören zu dem weitern Inhalt der Pfingstausgabe, die auch ausführlich über das neue Haus des Tanzes in Berlin berichtet und außerdem in Wort und Bild eine Fülle heiterer und fesselnder Unterhaltung bietet.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Der gute Doktor Rübezahl

Roman von Anton Schwob

Copyright by: Romanverlag Greiner Rastatt (Baden)

54

Onkel Klaas nickte bedächtig und dann tat er seufzend den Ausspruch: „Ja . . . wie merken Sie denn das, Doktor?"

•

Frank betrat das Zimmer seines Mitarbeiters Viktor Herrink, der eben über chemische Formeln gebeugt saß und fleißig nachrechnete.

„Morgen, Viktor!" sagte er nachlässig und beugte sich, ohne den Gegengruß abzuwarten, über die Papiere.

„Aha . . . über dem Heretum?"

„Ja! Aber . . . ich komme nicht weiter!"

„Laß mal ein paar Tage Zeit drüber vergehen! Du hast dir den Kopf verbaut!"

Herrink schob die Papiere von sich und sah Frank mit einem seltsamen Lächeln an.

„Ich gratuliere!"

„Was denn?" fuhr ihn Frank an.

„Zur Verlobung mit Ossi!"

„Was gibts da zu gratulieren, Viktor! Der Alte ist ein Rechenmeister. Er lebt in dem Wahne, daß ein Vermögen wie seins nicht geteilt werden solle."

„Ueber das Prinzip kann man streiten, ich meine über seine Berechtigung."

„Ja, das wohl, aber . . . ich habe nun das Vergnügen, Ossi als Beigabe mitnehmen zu müssen."

„Das Mädel ist doch nicht übel?"

„Alles richtig! Aber . . . !"

„Sie ist keine Jorinde van Meuenhuis! Stimmt's?"

Aergerlich nickte Frank und fuhr dann fort: „Das ist es eben! Jorinde van Meuenhuis . . . das ist eben etwas ganz anderes, da verblaßt selbst ein so hübsches Mädel wie Ossi. Und sie ist nicht mehr im Hause Prinzheim!"

„Nicht?"

„Nein, sie ist zu diesem obskuren Dr. Feldhammer übergesiedelt."

„Zum Rübezahl, zum großen Kinderfreund, zu dem Mann, der ohne sich zu überlegen, vier Kinder zu sich nimmt und dabei solls ihm finanziell sehr schlecht gehen!"

„Ja! Wie sagtest du eben? Die Kinder! Ja, ganz richtig die Kinder! Mit den Kindern hat es viel auf sich! Der alte Herr hat uns gestern eine Riesenüberraschung bereitet, die nicht gerade freundlicher Natur war."

„Ich verstehe dich nicht?"

„Die Kinder . . . .!" sagte Frank wichtig, „. . . sind Gregors Kinder, stammen aus einer rechtmäßigen Ehe Gregors!"

Herrink erhob sich vor Ueberraschung.

„Was sagst du . . . ? Die Kinder sind . . . Gregors Kinder?"

„Ja, so ist es!"

Aufmerksam hörte Herrink jetzt zu, als ihm Frank eilig alles berichtete.

„So sieht die Situation also heute aus!" schloß Frank seine Rede.

„Ich verstehe schon, daß du über die Entwicklung nicht erfreut bist," entgegnete Herrink nachlässig. „Aber das läßt sich doch aus der Welt schaffen! Mit Geld ist doch viel getan."

„Du vergißt, daß dieser Doktor Feldhammer der Vormund der Kinder ist."

„Aha! Der verlangt die Anerkennung der Kinder als erbberechtige Nachkommen Gregors?"

„Jawohl! Der Alte hat abgelehnt! Feldhammer hat ihm einige Wochen Zeit gelassen."

„Zum Handeln?"

„Wie man es nimmt!"

Die beiden Freunde sahen sich an, es war, als suche jeder in des anderen Gesicht, als sei in beider Augen die gleiche Frage, die keiner wagte auszusprechen.

•

Als Frank zwei Stunden später in die Personalabteilung kam, da stutzte er, denn er sah einen unbekannten Herrn neben dem Personalchef.

Der Personalchef stellte vor. „Herr Frank von Prinzheim . . . Herr Alban Mühle, mein Vertreter."

„Angenehm! Vertreter? Wollen Sie uns verlassen?"

„Ich muß meiner kranken Leber wegen eine Kur von einem halben Jahre machen und Herr Mühle wird mich so lange vertreten," sagte der Personalchef ruhig.

„So verhält sich das! Und wer hat Herrn Mühle engagiert?"

Mühle antwortete für den Personalchef und sagte schnell:

„Herr Ernst von Prinzheim. Er ist mit meinem früheren Chef, Herrn Direktor Reble, bekannt."

„Ah . . . mit dem Arzneionkel in Schwaben!"

Ganz recht, Herr von Prinzheim!"

„Dann sind Sie ja aus dem Fach?"

„Gewissermaßen ja, nur hat jedes Unternehmen der Branche ganz andere Arbeitsmethoden. Ich bin froh, daß sich hier meine Aufgabe rein aufs Organisatorische erstreckt."

„Allerdings, Herr Mühle! Nun ich hoffe, daß es Ihnen bei uns gefällt! Energisch sein, das ist die Hauptsache! Nicht jeder Klage entsprechen! Kommen viel Nörgler und Unzufriedene zu Ihnen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw